39. Jahrgang. Mittwoch, 27. Oktober. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung

NEC TEMERE NEC TIMIDE

und

General-Anzeiger für Danzig sowie die nordöstlichen Provinzen.

Fernsprech-Anschluß Danzig: Für Redaction und Expedition Nr. 16.

Fernsprech-Anschluß für unser Berliner Bureau: Amt IV. Nr. 397.

Nr. 22847. 1897.

Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. Sie bringt als Sonntagsbeilage die „Danziger Fidelen Blätter“ und den „Westpreußischen Land- und Hausfreund.“ Das Abonnement beträgt vierteljährlich bei Abholung von der Expedition und den Abholestellen 2 Mk., bei täglich zweimaliger Zustellung durch unsere Botenfrauen 2,60 Mk., bei Abholung von der Post 2,25 Mk., bei täglich zweimaliger Zustellung durch den Postboten 2,75 Mk. Inserate kosten für die siebengespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pf Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

Eine Erhöhung des deutschen Zolles auf Fahrräder

wird aus den Kreisen der deutschen Fahrradindustrie angestrebt und eine solche soll auch, wie neulich schon mitgetheilt, einer Abordnung dieser Industriellen vom Staatssecretär Grafen v. Posadowsky-Wehner in Aussicht gestellt worden sein. Der gegenwärtig nach dem Gewicht erhobene Zoll von circa 2 Mark pro Rad ist allerdings ein verhältnißmäßig geringer. So erhebt z. B. unser Hauptconcurrent, die Vereinigten Staaten, viel höhere Zölle, die auf 50 bis 80 Mark pro Stück angegeben werden. Aber trotz der ausländischen Concurrenz, die „den deutschen Markt mit ihren Erzeugnissen überschwemmt“, hat die deutsche Fahrradindustrie im letzten Jahrzehnt einen außerordentlichen Aufschwung genommen. Die Entwicklung ist sogar eine so schnelle und starke gewesen, daß sich trotz des gewaltig gewachsenen Bedarfs in der Fahrradindustrie eine gewisse Ueberproduction herausgestellt hat, und wir sehen, wie sich innerhalb der betheiligten Kreise das Bestreben geltend macht, durch engeren Zusammenschluß den Preis der Räder auf einer gewissen Höhe zu erhalten. Daß die Fahrradindustrie noch mit recht erheblichem Vortheil betrieben werden kann, beweisen die günstigen Ergebnisse der gerade auf diesem Gebiet in letzter Zeit vielfach gegründeten Actiengesellschaften. Durch die billigeren Preise hat nämlich die Benutzung von Fahrrädern eine Verbreitung gefunden, die vor kurzem noch der begeistertste Sportsman für unmöglich gehalten hätte. Das Rad hat schon längst begonnen, aus einem Luxusartikel sich zu einem allgemeinen Gebrauchsgegenstande zu entwickeln. Angesichts dieser Entwicklung muß es doch bedenklich erscheinen, einen höheren Zoll einzuführen, bloß weil Amerika uns gegenüber einen solchen anwendet. Selbst wenn dort auch nur ein geringer Zoll bestände, erscheint es fraglich, ob Deutschland in Amerika mit den einheimischen Fabrikaten concurriren könnte. Ganz abgesehen davon aber erregt die Forderung einer Zollerhöhung grundsätzliche Bedenken. Wohin sollte es führen, wenn überall, wo das Ausland höhere Zölle erhebt, diese auch für uns gefordert würden? Was für die Fahrradindustrie recht erscheint, müßte auch für die ganze deutsche Maschinenindustrie billig sein, weil das Ausland auch auf diesem Gebiete vielfach höhere Zölle erhebt, wie wir.

Speciell bei der jetzigen Lage der Fahrradindustrie, wo, wie gesagt, schon stark auf eine Ringbildung hingearbeitet wird, erscheint es bedenklich, Maßregeln zu treffen, die das im Interesse der Allgemeinheit liegende Sinken der Preise aufhalten. Das würde die Benutzung von Fahrrädern einschränken und es ist nicht ausgeschlossen, daß eine solche Maßregel in ihren Folgen, wie es an manchen besonders begünstigten Industrien zu beobachten war, sich schließlich als nachtheilig für die begünstigte Industrie selbst erweisen könnte. Es muß auch ferner berücksichtigt werden, daß die concurrirende ausländische Industrie einige ihrer Materialien durch weit höhere Zölle, als sie in Deutschland der Fahrradindustrie zur Last fallen, vertheuert sieht.

Aus alle dem erhellt, daß die Frage einer Erhöhung des Zolles auf Fahrräder jedenfalls einer recht eingehenden Prüfung bedarf und den schwersten Bedenken auch bei denen begegnen muß, die nicht principiell Freihändler sind.

Die französische Handelsmarine.

Ueber die französische Handelsmarine bringt „Reuters Finanz-Chronik“ einen Aufsatz, in welchem es u. a. heißt:

„In 10 Jahren vermehrte sich der Tonnengehalt der französischen Handelsflotte für Schiffe von 100 und mehr Tonnen um 38 000 Tonnen. Bedenkt man, daß diese Zunahme während der gleichen Periode im Vereinigten Königreiche durch 2 707 000 Tonnen repräsentirt wird, so erscheint uns der ersterwähnte Zuwachs als ein sehr ärmliches Resultat für die Aufopferung der französischen Nation, die sie für die Entwickelung der Schifffahrt gebracht hat. Ob diese eine Folge der Aufhebung der Schutzzölle oder der Handelsverträge ist oder nicht, soviel steht sicherlich fest, daß Frankreich 1870 den zweiten, heute aber den fünften Platz auf der Schiffahrtsrangliste einnimmt. Seit 1881 wurden zur Hebung der Rhederei und des Schiffsbaues gesetzlich sanctionirte Prämien gewährt. Für den Schiffbau betrugen diese, je nachdem die Schiffe aus Stahl, compositem Material oder Holz gebaut werden und einen bestimmten Tonnengehalt messen, 60, 40 und 10 Francs pro Bruttotonne. Dampfern wurde eine weitere Prämie von 12 Francs pro 100 Kilogramm Maschinen und Maschinenmaterial gewährt und falls sie nach vom Marineminister gebilligtem Plane gebaut und eventuell für Kriegszwecke verwendbar sind, nochmals 15 Francs pro 100 Tonnen. Die Navigationsprämie beträgt 1,50 Francs für je 1000 Meilen mit stufenweiser jährlicher Reduction. Da aber diese staatliche Beihilfe den Erwartungen für Hebung der Schifffahrt nicht entsprach, wurde dieses Prämiensystem 1893 revidirt und seitdem die Constructionsprämie für Eisen- und Stahlschiffe auf 65 Francs, für hölzerne auf 40 Francs pro Bruttotonne, bei einer weiteren Prämie von 30 Francs pro Tonne für Schiffe von über 150 Tonnen, die Maschinenprämie aber auf 15 Francs pro 100 Kilogr. erhöht. Die Navigationsprämie für Dampfer beträgt nunmehr 1,04 Francs pro Bruttotonne, mit jährlicher Reduction um 0,04 Francs, und für Segelschiffe 1,70 Francs, mit jährlicher Reduction um 0,08 Francs für hölzerne und 0,06 Francs für stählerne. An solchen Prämien wurden von 1881 bis mit 1890 gezahlt 102 Mill. Francs, wovon 75 Millionen an Navigationsprämien. Von welchem Werthe sich das neue Prämiensystem erweist, muß erst abgewartet werden. In der angeführten zehnjährigen Periode sank die Zahl für Bruttotonnen trotz der Prämien von 102 Mill. Francs von 919 auf 905 Tausend.“

Deutschland.

Ludwig II. von Baiern.

Zu den von einem Münchener Blatte ohne Bezeichnung des Absenders und des Empfängers veröffentlichten drei Briefen, die anscheinend auf mündliche Weisungen König Ludwigs II. durch einen Kammerdiener oder Leiblakaien an eine Vertrauensperson des Königs gerichtet sind, wird der „Magd. Ztg.“ geschrieben: „Ihr Inhalt ist nach allen Enthüllungen, die sich an das Ableben des Königs knüpften, nicht unglaublich, zeitlich fallen sie in dieselbe Periode, in der der König z. B. von der „Allgemeinen Zeitung“ verlangte, sein Name solle stets in besonderer Schrift, in Majuskeln, gesetzt werden, und die Redaction alle Mühe hatte, das unausführbare königliche Ansinnen mit technischen Gründen zu widerlegen.“

Die starke Abneigung des Königs Ludwig von Baiern gegen Preußen, welche sich schon ganz kurze Zeit nach der Proclamirung des deutschen Kaiserreiches zeigte, scheint schlecht zu der Thatsache zu passen, daß König Ludwig selbst die Proclamirung des Königs von Preußen zum deutschen Kaiser beantragt hatte. Es ist nun ungemein leicht, diesen Widerspruch mit den etwa 13—14 Jahre später sich zeigenden ersten Spuren einer Geistesstörung des Königs erklären zu wollen und kurzweg zu behaupten, daß diese Briefe den Beweis liefern, König Ludwig sei schon damals geistesgestört gewesen. Dem gegenüber veröffentlicht die „Berl. Ztg.“ eine Mittheilung, die dem Blatte schon vor etwa 18 Jahren gemacht wurde und deren Quelle auf eine dem ehemaligen kurhessischen Hofe nahestehende Stelle zurückgeführt wird. Nach dieser Mittheilung lag 1870 dem Grafen Bismarck sehr viel daran, daß der Antrag auf Schaffung des deutschen Kaiserreiches von dem größten süddeutschen Staat, also von Baiern, ausging; es schien aber sehr schwierig, den König Ludwig zu einem solchen Schritt zu bestimmen. Da soll nun der gewandte — nicht officielle — Unterhändler dem Könige gegenüber haben durchblicken lassen, daß der König von Preußen doch ein alter Mann sei, der wohl kaum länger als einige Jahre sich der Kaiserkrone erfreuen würde, und daß es nach dem Ableben desselben ganz natürlich sein würde, daß die deutschen Fürsten dem die Krone auf das Haupt setzen würden, der jetzt die Herstellung des Kaiserreiches beantrage. Diese Idee soll nun damals König Ludwig mit Begeisterung aufgegriffen haben: er stellte den Antrag, und war dann in hohem Grade überrascht, als nicht ein Wahl-Kaiser, sondern ein erbliches Kaiserthum proclamirt wurde. Diese Enttäuschung könnte sehr wohl den Inhalt der jetzt veröffentlichten Briefe erklären, ohne daß man gezwungen ist, eine damals schon vorhandene Geistesstörung zu constituiren.

Das Hamburger Organ des Altreichskanzlers bemerkt zu der Veröffentlichung der ominösen Briefe:

„Wenn sie echt sind, besitzen sie für die Gegenwart keine praktische Bedeutung mehr; ihre Veröffentlichung scheint nur den Zweck zu haben, eine etwa vorhandene Verstimmung zwischen Berlin und München zu verstärken. Hoffentlich wird er nicht erreicht.“

Berlin, 26. Okt. Der Ablehnung des **Empfanges des Großherzogs** und der Großherzogin von **Baden** seitens des **Kaisers von Rußland** wird in den hiesigen maßgebenden Kreisen keinerlei politische Bedeutung beigelegt.

* **[Der internirte Pastor Schall]**, gegen den seit $2\frac{1}{2}$ Jahren die Disciplinaruntersuchung schwebt und der, wie kürzlich mitgetheilt, auf Verfügung des Consistoriums seine interimistische Thätigkeit in Kropp wieder aufgeben mußte und in Bahrdorf „internirt“ wurde, veröffentlicht eine Erklärung, wonach ihm bis jetzt noch keine Anklageschrift zugestellt und ihm auch kein Beweggrund für seine Internirung in Bahrdorf bekannt gegeben ist. Zudem habe er seiner Zeit dem Consistorium auch mitgetheilt, daß er jeden Augenblick von Kropp aus zur Verfügung stehe. Er bedauert, in Bahrdorf unthätig zusehen zu müssen, wie das kirchliche Leben so vollständig geschwunden sei; am ersten Sonntag seiner Wiederanwesenheit dort seien nur zwei Personen in der Kirche gewesen. (Fast die ganze Gemeinde soll zu Pastor Schall halten.)

* **[Auswanderungsgesetz.]** In Bremen und Hamburg haben dieser Tage zwischen den Vertretern der dortigen Rhedereien und einem Vertreter des Reichsamtes des Innern vorbereitende Besprechungen betreffs der zum Auswanderungsgesetz zu erlassenden Ausführungsbestimmungen stattgefunden. Das Gesetz tritt bekanntlich am 1. April n. J. in Kraft.

* **[Die Bäckerei-Verordnung]** kam auch bei der Audienz, welche der Central-Ausschuß der „Innungs-Verbände Deutschlands“ bei dem Staatssecretär des Innern Grafen v. Posadowsky hatte, zur Sprache. Es wurde, wie die „Post“ berichtet, von einem der Innungsvertreter darauf hingewiesen, daß, seitdem der Maximalarbeitstag in Kraft getreten, zum großen Theil das gute Verhältniß zwischen Meister und Gesellen gestört sei. Außerdem hätten die meisten Bäckermeister durch jene socialpolitische Maßregel schwere wirthschaftliche Nachtheile erlitten, wie dies ja auch von einwandfreier Seite längst festgestellt sei. — In letzter Zeit hatten die Bäckermeister vielfach darüber zu klagen, daß einzelne Gesellen plötzlich die Arbeit im Stich ließen, oder wenn sie aus der Arbeit entlassen waren, nachträglich den Meister wegen angeblicher Uebertretung des Maximalarbeitstages denuncirten. Um diesem Unwesen zu steuern, wurde von der Innung „Germania“ beschlossen, daß solchen Gesellen, die böswillig den Meister denunciren oder böswillig plötzlich die Arbeit im Stich lassen, von den Innungs-Sprechämtern keine Arbeit mehr zugewiesen werden soll. Außerdem behielt sich der Innungsvorstand vor, daß die Namen solcher Gesellen, welche böswilligerweise den Meister schädigen, veröffentlicht werden.

* **[Vom Achtuhr-Ladenschluß.]** Das endgiltige Ergebniß der vom kaufmännischen und gewerblichen Hilfsverein für weibliche Angestellte zu Berlin in Gemeinschaft mit einer Reihe von Geschäftsfirmen in der Reichshauptstadt veranstalteten Umfrage über den Achtuhr-Ladenschluß ist nach den uns heute zugehenden authentischen Mittheilungen folgendes: Es haben 2004 Firmen die Anfrage beantwortet. Davon treten 1428 für den Achtuhr-Ladenschluß ein, zum Theil unter ausdrücklicher Forderung gesetzgeberischen Vorgehens, 576 Firmen erklären sich gegen den Achtuhr-Ladenschluß. Von letzteren wünschen aber 120 einen Neunuhr-Schluß; dazu gehören namentlich die Colonialwaarenhändler. Am regsten betheiligt haben sich die Geschäftsinhaber in den Arbeitervierteln, und zwar vorwiegend

Feuilleton.

Radfahrer.

(Nachdruck verboten.)

26) *Humoristischer Roman von **Heinrich Lee**.*

August setzte sich an's Pult. Auch seine erste Beschäftigung war es, die Correspondenz durchzusehen. Es waren ein paar große Bestellungen darunter, aber diese erfreulichen Zeilen nöthigten ihm heute kein Interesse ab. Seine Gedanken weilten wo anders. Er hatte, als er gestern Abend nach Hause zurückkam, sich gegen Emmy gestellt, als wäre nicht das Geringste vorgefallen. Nach ihrem Geheimniß direct sie zu fragen, wäre unklug gewesen. Wenn sie ihm etwas verbarg, dann würde sie sich auch kein Gewissen daraus machen, ihm etwas vorzulügen. Selber wollte er ihr Geheimniß ergründen und sie sollte nichts merken, bis er sie mit seiner Entdeckung überraschte. August schwur sich zu, nicht eher zu rasten, als bis er dem Skelett in seinem Hause auf die Spur gekommen war.

„Ich werde jetzt mal nach dem Speicher raus“, sagte August, „heute kommen die Wagen aus Hamburg. Guten Morgen!“

„Guten Morgen“, knurrte Herr Lorenz.

Die Hamburger Wagen waren sonst kein zwingender Grund, daß August zum Speicher hinausfuhr, aber es war seit seiner gestrigen Entdeckung eine sonderbare Unruhe in ihm. Er ging durch den großen mit Wagen, Kisten und Tonnen angefüllten Hof auf den Stall zu. Dort dicht an der Thür stand sein Rad.

Zwanzig Pferde standen im Stall der Firma Schmidt, wenn Feierabend war, Pferde mit kraftvollem Rücken, runden Rippen und starken Schenkeln. Jetzt am Morgen war der Stall leer und nur die beiden schweren mecklenburger Braunen standen an ihren Raufen und klirrten unruhig an den Halfterketten. Sie warteten noch auf ihre Morgentoilette. Sie waren noch nicht gestriegelt.

Ueber den Hof, aus dem Hausflur heraus, kam jetzt auch Kutscher Baumann, der Jüngere. Max kam aus der Destille, wo er gefrühstückt hatte. Um halb elf langte der erste Bahnzug an, den er abzuwarten hatte und bis dahin war noch lange Zeit. Max hatte deshalb länger als gewöhnlich in der Destille gesessen. In der Destille saß auch ein Mensch, der erzählte, daß er ohne Fug und Recht von seinem Prinzipal aus der Arbeit entlassen worden sei. Er hielt eine große Brandrede gegen das Kapital, wobei er schon ziemlich lallte, und bestellte für alle an seinem Tische sitzenden Gäste eine Lage Bairisch mit zugehörigem Kümmel. Lumpen lassen wollte sich niemand, man mußte sich revanchiren und die sechste Lage, die im Verlaufe dieses Frühstücks vertilgt wurde, wurde von Max bezahlt. Max hatte schon gelernt, Getränke zu vertragen, aber er war die frühe Stunde dabei noch nicht gewohnt und das Bier und die sechs Kümmel beschwerten ihm den Kopf.

Als Max in die Stallthür trat, kam August von der Seite dicht hinter ihm her. Max stolperte. Er war gegen das Rad gestoßen. Er kannte es und wußte, daß es seinem Chef gehörte. Er hatte immer seinen Groll auf dieses Ding gehabt und sah es voll Verbissenheit bei seinen Pferden stehen. Jetzt klangen die Worte des Menschen aus der Destille, die er gegen die Reichen gesprochen hatte, in ihm nach und er gab dem Dinge, das ihn in seinem Wege aufhielt, mit dem Fuß noch einen Tritt. Es war ein sehr heftiger Tritt und das Rad fiel um.

„Was fällt Ihnen denn ein?“ hörte Max eine Stimme hinter sich. Er drehte sich um. Vor ihm stand Herr August.

„Sind Sie verrückt?“ schrie der Chef ihn an.

„Ich bin nicht verrückt“, erwiderte Max und seine Antwort hatte etwas Murmelndes und Stotterndes.

Der Chef betrachtete sich seinen Kutscher noch genauer.

„Sie sind ja betrunken“, sagte er. „Wo sollen Sie jetzt hin?“ fuhr Herr August mit strenger Stimme fort.

„Zum Bahnhof“, erwiderte Max.

„Sie werfen ja um!“ entgegnete Herr August. „In dem Zustande fahren Sie nicht“, setzte er befehlend hinzu, „ein anderer Kutscher wird für Sie fahren. Das Weitere wird sich finden, wenn Sie nüchtern geworden sind.“

„Mich hat noch kein Mensch betrunken genannt, das lasse ich mir auch von niemand gefallen, von Ihnen auch nicht, Herr Schmidt“, sagte Max.

„Sie sind betrunken und Sie fahren nicht und Sie lassen Ihre frechen Antworten“, wiederholte der Chef mit erhobenem Tone.

„Das wollen wir mal sehen, ob ich fahre“, antwortete Max.

„Ich werd' Sie auf der Stelle entlassen“, schrie Herr August.

„Denn thun Sie's man und reißen Sie sich keine Beine dabei aus“, sagte Max.

„Sie sind entlassen! Verstehen Sie mich! Und auf der Stelle!“

Herr August rief das unter großer Aufregung.

„Was soll ich das denn nicht verstehen? Schreien brauchen Sie nicht, wenn ich auch bloß ein Arbeiter bin. Da kann sie ein anderer gleich striegeln.“

Max sprach das wieder mit fester Stimme und mit äußerlicher Gelassenheit, aber sein Gesicht wurde noch röther; dabei nahm er vom Lattierbaum den Striegel und warf ihn seinem Chef vor die Füße.

Eine geschwollene blaue Ader auf der Stirn, sein Rad an der Hand, verließ August den Stall.

„Ich hab' den Baumann soeben entlassen“, sagte er, noch einmal in das Comtoir tretend, zu seinem Onkel — „er ist total betrunken und hat sich unverschämt gegen mich benommen. Immer frecher wird das Volk.“

August erzählte Herrn Lorenz den Vorfall.

„Da wirst du deinem Vater eine Freude machen“, sagte Herr Lorenz nicht ohne Behagen, „wenn's nach deinem Vater ginge, dann müßten wir das Volk bloß mit Glacéhandschuhen anfassen. In Watte möcht' er's packen.“ — — —

Vater Baumann saß an seinem Fenster und über die Fuchsien und das scharf duftende Pfefferkraut zog die warme Sommerluft zu ihm herein. Vater Baumann paffte aus seiner kurzen Pfeife bedächtig graue Wolken in den Sommer hinaus und wenn er nicht ein vernünftiger, zufriedener alter Mann gewesen wäre, dann hätte er sich vielleicht gewünscht, auch so eine Wolke zu sein und hinauszuwallen, bis die Landstraße wieder kam, die er so lange schon nicht mehr gesehen hatte.

Die Thür that sich auf. Vater Baumann war nicht wenig verwundert. Es war noch lange nicht Mittagszeit und sein Sohn Max trat herein.

„Sie haben mich entlassen, Vater“, sagte Max. Er sah wieder völlig nüchtern aus.

Vater Baumann ließ seine Pfeife sinken und die Pfeife zitterte in seiner großen, alten, harten Hand.

„Was?“ fragte er.

„Entlassen haben sie mich, Vater“, wiederholte Max noch einmal höhnisch und warf seine Mütze auf den Tisch. Dann erzählte er seinem Vater, was mit ihm geschehen war.

Vater Baumanns Pfeife dampfte nicht mehr, sie war ausgegangen.

„Jetzt darf ich auch nicht mehr die Pension annehmen“, sagte Vater Baumann nach einer langen Pause kummervoll.

„Das hat damit doch nichts zu thun, das hat doch dich nichts anzugehen, Vater“, erwiderte Max.

„Das verstehst du nicht“, sprach Vater Baumann und er schüttelte dabei heftig den Kopf.

Max trat an das andere Fenster, so daß sein Vater ihn nicht sehen konnte.

Der helle Sonnenschein lag auf der Gasse. Aus dem Hause gegenüber, wo der Böttcher wohnte, klangen taktmäßig wieder die Hammerschläge. Sonst war die ganze Gasse, weil es zur Schulzeit war, leer und wie ausgestorben.

Max fühlte einen dunklen Grimm. Weil er nicht wußte, wem er zürnen sollte, warf er seinen Grimm auf den Böttcher. Der fleißige Hammer klang an sein Ohr wie eine Mahnung daran, daß er nun müßig ging.

„Ich will mir eine andere Stelle jetzt suchen gehen, Vater,“ sagte er, „zu Mittag komm' ich wieder.“

Max nahm seine Mütze und ging.

(Fortsetzung folgt.)

zu Gunsten des früheren einheitlichen Ladenschlusses. Nur bei den Cigarrenhändlern überwiegen die dem Achtuhr-Schluß gegnerisch gesinnten Antworten. Ausnahmen werden hauptsächlich gewünscht für Lebensmittelgeschäfte bis 9 Uhr und allgemein für Sonnabend bis 10 Uhr, ferner für zwei Wochen vor Weihnachten. Das Material, das auch insofern sehr interessant ist, als namentlich kleine Geschäftsinhaber einen gesetzlichen früheren Ladenschluß wünschen, soll den geeigneten Stellen übermittelt werden.

* **[Sieben Jahre Hilfsbremser!]** Unter dieser Spitzmarke ging kürzlich eine Mittheilung der „D. Reichsztg." zu Bonn durch die Presse, worin u. a. mitgetheilt wurde, daß der in Frage kommende Hilfsbremser, der sieben Jahre im Dienst war, nur 60 Mk. Gehalt beziehe und daß er sich hierfür die Uniform selbst beschaffen müsse. Hierzu bemerkt die „Ztg. d. Vereins d. Eisenb.-Verw.": „Der Vorwurf der „schlechten Entlohnung", welcher darin der Staatsverwaltung gemacht wird, ist schwerlich berechtigt. Ein Hilfsbremser bezieht ein monatliches Einkommen von 80—90 Mk. Wahrlich! ein ausreichendes Entgelt für seine Thätigkeit; nur wenige Handarbeiter, die ohne besondere Vorbildung ihr Brod erwerben, empfangen einen gleichen Lohn. Hat der betreffende Hilfsbremser sein monatliches Einkommen nur auf 60 Mk. angegeben, so hat er eben die Unwahrheit gesagt; hat er ferner behauptet, daß er als Hilfsbremser dauernd im Schaffnerdienste Verwendung finde, und daß er zur Beschaffung von Uniform verpflichtet sei, so hat er gelogen. Hilfsbremser verrichten weder dauernd Schaffnerdienste, noch sind sie verpflichtet, Uniform zu tragen. Beschaffen sie sich Uniform aus eigenem Antriebe, so ersparen sie die Ausgaben für andere Kleidung."

* **[Ueber die Privat-Postanstalten]** hat der Handelsminister Erhebungen angeordnet, woraus man schließen darf, daß dieselben eventuell **staatlicher Aufsicht** unterstellt werden sollen. Die Reichspostverwaltung will beobachtet haben, daß verschiedentlich die Privatanstalten Unzuträglichkeiten und Schädigungen des Publikums dadurch herbeigeführt hätten, daß die Gründer oder Leiter mehrfach schlecht beleumundete Personen gewesen seien, oder daß Leute, denen die nöthige Sachkenntniß oder das zum ordnungsmäßigen Betriebe erforderliche Vermögen gemangelt habe, Anstalten der bezeichneten Art errichtet hätten. Der Minister wünscht Aufschluß über folgende Punkte zu erhalten:

1. Vorleben, Vertrauenswürdigkeit, Vermögensverhältnisse und Sachkenntniß der Leiter und des Personals. 2. Sind mangelhafte Betriebseinrichtungen und unzureichende Leistungen zu Tage getreten? (Nichtbesorgung von Briefen, Unregelmäßigkeiten in der Leerung der Briefsammelkasten und Unpünktlichkeit bei der Bestellung der darin vorgefundenen Sendungen.) 3. Sind Zahlungsverbindlichkeiten nicht erfüllt, insbesondere Löhne des Bestellpersonals nicht bezahlt worden? 4. Sind Werthzeichen bei der Betriebs-Einstellung nicht eingelöst worden? 5. Sind Unterschlagungen und Vernichtungen von irrthümlich den Briefkasten der Privatanstalt übergebenen, mit Postwerthzeichen versehenen Sendungen vorgekommen? 6. Sind etwa die von den Bediensteten der Anstalt hinterlegten Cautionen durch die Leiter der Anstalt veruntreut worden?

* **[Umgehung des Honigzolles.]** Ueber angebliche Umgehung des Honigzolles berichtet die „Köln. Volksztg.": Die Vorschrift des Zolltarifs, daß Körbe mit lebenden Bienen zollfrei vom Auslande eingelassen werden, wogegen Honig einen Zoll von 18 Mk. für den Centner zu tragen hat, wird an der preußisch-holländischen Grenze dadurch ausgenutzt, daß z. B. in Emlichheim kürzlich aus Holland große Mengen von Honig in Körben mit lebenden Bienen zollfrei eingeführt worden sind. Nach der „H. B.-H." sollen im letzten Drittel des vorigen Monats daselbst allein gegen 4000 Stöcke mit lebenden Bienen eingeführt worden sein und der Honiggehalt der Stöcke etwa 75 000 Kilogramm betragen haben, wofür der Zoll auf 27 000 Mk. sich belaufen würde. An einen solchen Mißbrauch hat der Gesetzgeber offenbar nicht gedacht; er wollte offenbar die Hebung der Bienenzucht fördern, indem er einzelne Stöcke frei einließ, aber nicht, daß die Bienenkörbe Nebensache und die in ihnen enthaltenen Honigmengen bestimmend für die Einfuhr sein sollten.

* **[Grillenbergers Bestattung.]** Die Bestattung der Leiche Grillenbergers hat am Sonntag Nachmittag in Gotha unter ungeheurer Betheiligung stattgefunden. Der Leiche folgte ein schier endloser Zug nach dem Crematorium. Die socialdemokratische Reichstagsfraction war durch Singer, Bebel und Liebknecht vertreten. Bei der Trauerfeier sprach Liebknecht, indem er den Verstorbenen als Parteimann feierte.

In der Strafsache

gegen den Redacteur Dr. Johannes Balduin Herrmann aus Danzig, geboren am 24. Juni 1856 zu Köchnitsch bei Kamburg, evangelischer Religion, wegen Beleidigung durch die Presse, hat die Ferienstrafkammer des königl. Landgerichts zu Danzig am 9. September 1897 für Recht erkannt:

Der Angeklagte, Redacteur Dr. Balduin Herrmann, wird wegen einer durch die „Danziger Zeitung" erfolgten Beleidigung der Compagnie-Chefs und Oberjäger des 2. schlesischen Jägerbataillons Nr. 6 zu 30 Mk. Geldstrafe, an deren Stelle, falls sie nicht beizutreiben ist, 3 Tage Gefängniß treten, und zu den Kosten des Verfahrens verurtheilt; ferner ist in allen Exemplaren der Nummer 22 339 jener Zeitung vom 29. Dezember 1896, sowie in allen zu deren Herstellung benutzten Platten und Formen die beleidigende Stelle, nämlich der auf der zweiten Seite in der ersten Spalte enthaltene Artikel, welcher beginnt: „□ Breslau, 27. Dez." unbrauchbar zu machen; endlich ist — ebenfalls auf Kosten des Angeklagten — dem Commandeur des 2. schlesischen Jägerbataillons Nr. 6 eine Ausfertigung des rechtskräftigen Urtheils zuzustellen und auf dessen, binnen 4 Wochen nach der Zustellung anzubringenden Antrag die Verurtheilung des Angeklagten durch einmaligen Abdruck der Urtheilsformel in der „Danziger Zeitung" und in dem Blatt für die amtlichen Bekanntmachungen des Kreises Oels öffentlich bekannt zu machen, und zwar in der ersteren Zeitung in demselben Theile, in welchem der beleidigende Artikel abgedruckt ist und auch mit derselben Schrift.

Die Richtigkeit der Abschrift der Urtheilsformel wird beglaubigt und die Vollstreckbarkeit des Urtheils bescheinigt.

Danzig, den 22. September 1897.

(L. S.) gez. Zlotowski,
Gerichtsschreiber des kgl. Landgerichts.

Frankreich.

* **[Waldeck-Rousseau über die politische Lage.]** Am Sonntag hielt der bekannte opportunistische Politiker Senator Waldeck-Rousseau in Rheims vor einer Versammlung, die von ca. 3000 Personen besucht war, eine längere Rede über die politische Lage Frankreichs. Der Redner ließ die Eventualität der Auflösung der Kammer durchblicken für den Fall, daß eine Coalition das Cabinet stürzen sollte. Des weiteren führte er aus, die angeblichen Reformen der Radicalen seien vollkommen illusorisch. Die Radicalen, welche die Theorie verkünden: „Die Steuer soll ein Vermögensausgleich sein", seien im Banne der Socialisten. In Betreff der finanziellen Lage erklärte der Redner, das Land bedürfe dringend der Ersparnisse. Ein stabiles Ministerium allein sei im Stande, alle Verwaltungszweige nachdrücklich zu beaufsichtigen, nur dieses werde ein nützliches Werk vollenden können. Waldeck-Rousseau schloß mit den Worten: „Die Colonien eröffnen den Franzosen ein weites Feld der Thätigkeit."

Die gemäßigten und die conservativen Blätter in Paris erblicken in der Rede des Waldeck-Rousseaus einen wirkungsvollen Aufruf zum Kampfe für die Republik gegen die Revolution.

Coloniales.

* **[Strafexpedition.]** Das amtliche „Colonialblatt" meldet: Um künftigen Einfällen der Wangoni (auch Magmangwara genannt), welche in den letzten Jahren durch wiederholte Raubzüge das Hinterland von Lindi und Mikindani sowie das Rovumagebiet beunruhigt hatten, vorzubeugen und die zahlreichen von dort stammenden Kriegssklaven der Magwangwara zu befreien, unternahm die 8. Compagnie der Schutztruppe unter dem Befehle des Premierlieutenants Engelhardt im Juli d. Js. eine erfolgreiche Strafexpedition.

Berlin, 26. Okt. (Tel.) Am Victoriasee ist der frühere Bezirkshauptmann von Pangani **E. v. Rode** an Dyssenterie **gestorben**.

Von der Marine.

V Kiel, 25. Okt. Auf der hiesigen kaiserlichen Werft werden für das Panzerschiff „Sachsen" zwei Hammer'sche viercylindrige Schiffsmaschinen gebaut, die noch in diesem Jahre fertig gestellt werden sollen. Die Modelle dieser Maschinen sind in diesen Tagen der kaiserlichen Werft zu Wilhelmshaven übersandt worden, wo gleiche Maschinen für das Panzerschiff „Württemberg" hergestellt werden sollen. Die beiden Panzerschiffe gehen, nach der Indienststellung der Schwesterschiffe „Bayern" und „Baden", an die Werften in Kiel und Wilhelmshaven zum Umbau.

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Die Ablehnung des großherzoglich badischen Besuches.

Berlin, 26. Okt. Der „Köln. Ztg." wird aus Darmstadt bezüglich der Karlsruher Veröffentlichungen über die Ablehnung des Besuches des Großherzogs von Baden seitens des Zaren gemeldet, daß bereits Schritte geschehen sind, welche jede Mißstimmung beseitigen dürften. Hiermit stehe vielleicht in Zusammenhang, daß Prinz Adolf von Schaumburg-Lippe heute Vormittag nach Baden-Baden abgereist ist.

Die „Nationalztg." bestätigt (cf. Berlin), daß der Ablehnung des Besuches keine politische Bedeutung beizumessen ist. Sie schreibt ferner:

Die Vermuthungen, wonach der Großherzog von Baden die Absicht gehabt habe, Differenzen auszugleichen, welche bei dem kurzen Zusammensein des deutschen und des russischen Kaisers in Wiesbaden und in Darmstadt entstanden wären, und wonach der zu diesem Zwecke beabsichtigte Besuch des Großherzogs von Baden abgelehnt wäre, sind, wie wir von zuverlässiger Seite erfahren, vollkommen grundlos. Es sind keine Differenzen entstanden und es konnte somit auch von der Ausgleichung solcher keine Rede sein. Es scheint fast, daß der Anlaß zu dem bedauerlichen Zwischenfall in den Gegensätzen hoher Damen zu erblicken ist, wobei einander deutsch-badische und englisch-hessische Stimmungen gegenüberstehen. Es wäre aber zu wünschen, daß ein derartiger Damenkrieg nicht Formen annimmt, welche peinliche Empfindungen in dem deutschen Volke hervorrufen müssen. Der Empfang des Reichskanzlers Fürsten Hohenlohe bei dem Zaren am Sonntag hatte mit der Angelegenheit nichts zu schaffen.

Auch die „Post" hält an der Auffassung fest, daß der Zwischenfall lediglich einen höfischen Charakter trägt. Die Entrevue der beiden Kaiser habe einen im hohen Grade befriedigenden Verlauf genommen.

Ebenso meldet der Darmstädter Correspondent der „Frankf. Ztg.", von einem Zwist zwischen dem Zaren und dem Kaiser Wilhelm sei gar keine Rede. Auch Gründe der Familienpolitik liegen nicht vor. Man ist hier am Hofe über die Veröffentlichung des officiellen Karlsruher Blattes sehr überrascht.

Die sonstigen heute vorliegenden Preßmittheilungen scheinen lediglich auf Combinationen oder Klatsch zu beruhen.

Berlin, 26. Okt. **Der Kaiser hat gestern Abend den Großfürsten Michael**, der mit Gefolge zur Abendtafel geladen war, empfangen. Heute Vormittag empfing der Kaiser den neuernannten Botschafter Frhrn. v. Marschall und begab sich Mittags mit dem Großfürsten Michael von Potsdam nach Berlin, wo in der Kaserne des ersten Garde-Feldartillerie-Regiments, à la suite dessen der Großfürst steht, Vorexerciren der reitenden Batterien und Parademarsch stattfand.

— **Wie die „Post" mittheilt, sind außer von der preußischen noch von der sächsischen Regierung gegen die Oeffentlichkeit des militärischen Strafverfahrens starke Bedenken erhoben worden. In den nächsten Tagen wird die Entscheidung darüber fallen, ob dem Reichstage in der bevorstehenden Session der Entwurf einer neuen Militärstrafprozeßordnung zugehen wird.**

— Nach der „Post" verlautet, daß der gestrige **Besuch des Reichskanzlers Fürsten Hohenlohe beim Großherzog von Baden auf Wunsch des Kaisers erfolgt sei und daß es sich dabei um eine innerpolitische Angelegenheit gehandelt habe.** Das Blatt giebt dieses Gerücht wieder, ohne Gewähr für seine Richtigkeit zu übernehmen.

— Der Reichskanzler **Fürst Hohenlohe** wird erst morgen nach Berlin zurückkehren.

— Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt: Wenn die „Börsenzeitung" behauptet, mehreren Eisenbahndirectionen wäre von der zuständigen Militärbehörde notificirt worden, daß bei eintretender **Mobilmachung** der gesammten Armee der derzeitige **Wagenpark der Eisenbahnen** schlechterdings nicht ausreichen würde, um die Truppen, Pferde etc. rechtzeitig und plangemäß zu befördern, so ist davon an zuständiger Stelle nicht das Mindeste bekannt.

— Der Vortragende Rath im Auswärtigen Amte Geheimer Legationsrath **Raffauf** wird demnächst die Stelle eines Beiraths der türkischen Finanzverwaltung übernehmen.

— Der neuernannte Botschafter **v. Holleben** gedenkt sich am 9. November von Bremen nach Amerika einzuschiffen.

— Der Breslauer Staatsanwalt hat das Gesuch des Abg. **Liebknecht**, die ihm wegen **Majestätsbeleidigung** dictirte Strafe in Plötzensee verbüßen zu dürfen, genehmigt.

— Dem „B. T." zufolge hat der Präsident der amerikanischen Union **Mac Kinley John A. Kasson** von Jowa zum Specialcommissar mit Generalvollmacht behufs Abschließung von **Gegenseitigkeitsverträgen mit anderen Ländern** laut Artikel 3 und 4 des Dingley-Gesetzes ernannt. Kasson war früher amerikanischer Gesandter in Berlin und Wien.

Berlin, 26. Okt. Bei der heute Nachmittag fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse der 197. preußischen Klassen-Lotterie fielen:

1 Gewinn von 150 000 Mk. auf Nr. 150 206.
1 Gewinn von 75 000 Mk. auf Nr. 105 774.
1 Gewinn von 40 000 Mk. auf Nr. 11 985.

3 Gewinne von 10 000 Mk. auf Nr. 1645 63 072 154 835.

3 Gewinne von 5000 Mk. auf Nr. 51 532 89 955 194 719.

48 Gewinne von 3000 Mk. auf Nr. 1050 1260 2077 3563 9170 11 064 30 685 32 475 40 243 43 907 46 909 47 551 62 127 62 768 64 297 66 784 75 187 75 764 80 518 89 197 90 465 101 125 103 315 108 689 109 639 111 308 115 864 126 354 126 871 128 955 130 094 132 629 134 431 149 942 157 048 163 644 185 121 186 989 187 011 188 077 190 179 192 333 202 724 206 509 217 086 221 474 222 259 224 838.

38 Gewinne von 1500 Mk. auf Nr. 4107 4353 5958 20 738 21 647 27 268 30 996 39 869 40 086 51 071 57 978 65 567 69 081 69 250 89 443 99 474 102 402 104 088 119 236 119 588 125 507 130 789 134 856 151 055 151 343 160 142 174 111 174 375 178 090 182 754 184 400 194 112 195 557 206 305 209 819 217 338 218 731 223 992.

Hamburg, 26. Okt. Heute hat hier die Feier der **Eröffnung des neuen Rathhauses** in den Festsälen desselben stattgefunden.

Metz, 26. Okt. In dem **Competenzconflict** zwischen dem **Oberlandesgerichte** in Halle und einer hiesigen **Militärbehörde**, die sich bisher geweigert hatte, die vom Oberlandesgerichte zwecks Erzwingung einer Handlung ausgesprochene **Verurtheilung des Premierlieutenants v. Puttkamer** zu einer Haftstrafe von vier Wochen zu vollstrecken, erkennt jetzt die Militärbehörde ihre gesetzliche Verpflichtung hierzu an. v. Puttkamer hat dementsprechend den Befehl erhalten, die erkannte **Haft in Magdeburg zu verbüßen**.

Madrid, 26. Okt. Nach einer Depesche des „Imparcial" aus Washington wird in halbamtlicher Note erklärt: Wenn Spanien die **Intervention der Vereinigten Staaten in der cubanischen Frage** nicht annehme, wäre der Präsident Mac Kinley genöthigt, energische Maßregeln zu ergreifen.

Petersburg, 26. Okt. Wie die „Petersb. Wjedomosti" erfahren, ist dem Generalgouverneur von Warschau ein vom Ministerium des Innern ausgearbeiteter Entwurf betreffend die Einführung der **neuen Städteverfassung** in zehn **Weichsel-Gouvernements** zur Begutachtung zugegangen.

Das baierische Reservatrecht des obersten Militärgerichtshofes.

München, 26. Okt. Das Abgeordnetenhaus setzte heute die Berathung des Militäretats fort. Gegenüber dem Abg. **v. Vollmar** erklärte der Kriegsminister Frhr. **v. Asch**, die baierische Regierung sehe den obersten Militärgerichtshof für ein auf Vertrag begründetes Reservatrecht an. Die Auslassungen der Presse über den Stand der Strafprozeßreform seien großentheils unzutreffend.

Anklage gegen das österreichische Ministerium.

Wien, 26. Okt. Dr. **Lueger** u. Genossen interpellirten heute im Abgeordnetenhause den Ministerpräsidenten Grafen **Badeni** wegen der gestrigen Rede des ungarischen Ministerpräsidenten **Banffy**, aus welcher zu schließen sei, daß die ungarische Regierung eventuell Willens sei, einseitig die Beziehungen zwischen Oesterreich-Ungarn zu regeln. Die Interpellanten fragten an, was die Regierung zu thun gedenke, wenn das Ausgleichs-Provisorium im verfassungsmäßigen Wege nicht erledigt werde. Das Gros beantragte eine Anklage des Gesammtministeriums wegen der Verordnung vom 24. August betreffend Verlängerung des Zuckersteuergesetzes. Das Haus ging sodann zur Berathung des Antrages, das Ministerium in Anklagezustand zu versetzen, über.

Danzig, 27. Oktober.

* **[Zur Bernsteinkrisis.]** Eine Berliner Correspondenz will, wie uns gestern Abend telegraphirt wird, von betheiligter Seite erfahren haben, daß man entschlossen sei, die Verwaltung des Bernsteinregals dem landwirthschaftlichen Ministerium abzunehmen und dem Handelsministerium zu unterstellen. Auch sei es ein Irrthum anzunehmen, die Entscheidung müsse bis zum 1. Januar 1898 gefallen sein, da dann der Pachtvertrag ablaufe; die Regierung habe vielmehr für ihre Entscheidung freie Hand bis Ende künftigen Jahres.

* **[Danziger Gewerbefleiß.]** Nach dem jetzt zusammengestellten Ergebniß der Berufszählung vom 14. Juni 1895 wurde für den Stadtkreis Danzig eine Gesammtbevölkerung von 122 223 Seelen ermittelt, von denen 55 539 Erwerbsthätige im Hauptberuf, 66 684 Angehörige derselben (ohne Hauptberuf) und Dienstboten und 1511 Erwerbsthätige im Nebenberuf waren. In der Land- und Forstwirthschaft waren beschäftigt 840 Erwerbsthätige mit 863 Angehörigen, in Bergbau und Industrie 20 342 mit 30 363 Angehörigen, in Handel und Verkehr 10 336 mit 15 079 Angehörigen, in Tagelohn und häuslichen Diensten 6499 mit 8134 Angehörigen, im öffentlichen Dienst und freien Berufsarten 10 210 mit 6909 Angehörigen, ohne Beruf 7312 mit 5336 Angehörigen. Wie sich auf die einzelnen Branchen und Gewerbe in Danzig die beiden Hauptgruppen der Erwerbsthätigen und der Angehörigen und Dienstleute vertheilen, ergiebt nachstehende Zusammenstellung, bei welcher die erste Zahl stets die „Erwerbsthätigen", die zweite die „Angehörigen" derselben umfaßt:

Stadtkreis Danzig.

Landwirthschaft 623, 597; Kunst- und Handelsgärtnerei 194, 212; Thierzucht —, —; Forstwirthschaft 9, 28; See- und Küstenfischerei 8, 13; Binnenfischerei 6, 13; Hüttenbetrieb 1, 1; Stein- und Braunkohlen etc. 1, —; Torfgräberei —, 1; Steinmetzen, Steinhauer 52, 62; Steinbrüche 10, 19; Feine Steinwaaren 1, 3; Kies, Sand, Kalk, Cement 5, 8; Cementwaaren, Gipsdielen 1, —; Ziegelei, Thonröhren 24, 38; Töpferei 31, 63; Fayance und Porzellan 8, 27; Glashütten 16, 30; Glasveredelung 4, 10; Goldschmiede, Juweliere 70, 80; Kupferschmiede 65, 95; Roth- und Gelbgießer 15, 24; Zinngießer 2, 3; sonstige Verarbeiter unedler Metalle, ohne Eisen 36, 61; Erzgießer, Glockengießer 5, 9; Gürtler, Bronzeure 15, 10; Metalllegirungen 4, 7; Eisengießerei 63, 124; Klempner 273; 403; Nagelschmiede 18, 20; Eisendrahtzieher —, 1; Stifte, Schrauben, Ketten 3, 1; Grob- (Huf-) Schmiede 878, 1884; Schlosserei, Geldschrank-F. 1534, 2499; Zeug-, Messerschmiede 2, 1; Scheerenschleifer 6, 14; Feilenhauer 14, 17; Nadel-, Drahtwaaren-Fabrik. 9, 14; Maschinen, Werkzeuge 306, 464; Mühlenbauer 6, 15; Stellmacher, Wagner 115, 234; Wagenbauanstalten 30, 39; Schiffsbau 952, 2158; Büchsenmacher 94, 79; sonstige Schußwaffen 295, 829; Uhrmacher 113, 105; Pianoforte- und Orgelbau 24, 39; sonstige Musik-Instrumente 10, 11; physikalische, chirurg. Apparate 96, 106; Elektrotechnik 15, 15; chemische rc. Präparate 135, 247; Apotheker 75, 66; Farbematerialien 4, 7; Zündwaaren 32, 45; Abfälle, Düngstoffe 19, 42; Gasanstalten 38, 86; Lichte, Seifen 23, 60; Oelmühlen 172, 428; Oele, Fette, Firnisse 10, 26; Zubereitung von Spinnstoffen 3, —; Spinnerei, Spulerei 7, 10; Weberei 4, 5; Gummi- und Haarflechterei 3, —; Strickerei und Wirkerei 87, 8; Häkelei, Stickerei 31, 7; Färberei 15, 20; Bleicherei, Appretur 3, 8; Posamenten 2, 2; Seiler 61, 128; Netze, Segel, Säcke 56, 102; Papier und Pappe 26, 29; Spielwaaren aus Papiermaché 1, —; Buchbinderei, Carton-F. 77, 113; Gerberei 15, 21; Riemer, Sattler 165, 313; Tapezirer 101, 131; Holzzurichtung 201, 469; Grobe Holzwaaren 179, 366; Tischler 919, 1877; Böttcher 187, 422; Korbmacher 57, 88; Sonstige Flechter von Holz und Stroh 5, 8; Drechsler 96, 194; Korkschneiderei 79, 98; Kammmacher 3, 6; Bürstenmacher 34, 52; Stöcke, Schirme 12, 18; Spiegel, Bilderrahmen 28, 25; Getreidemühlen 153, 355; Bäckerei 594, 567; Conditorei 172, 150; Rübenzucker 215, 413; andere veget. Nahrungsmittel 52, 87; Fleischer (Schlächter) 613, 763; andere anim. Nahrungsmittel 26, 49; Wasserwerke, Mineralwasser 44, 85; Mälzerei —, 5; Brauerei 231, 575; Branntweinbrennerei 102, 174; Schaum-, Obstwein-F. 22, 44; Essig 8, 17; Tabak 98, 128; Näherinnen 1558, 385; Schneider, Schneiderinnen 1836, 1726; Kleider-, Wäsche-Confection 51, 15; Putzmacherei 166, 48; Künstliche Blumen 5, 1; Hutmacher 23, 35; Mützenmacher 2, 5; Kürschner 61, 106; Handschuhmacher 17, 25; Cravatten und Hosenträger 1, 2; Corsets 1, 1; Schuhmacher 1207, 2055; Barbiere 181, 176; Friseure, Perrückenmacher 100, 81; Badeanstalten 14, 18; Wäscherei, Plätterei 769, 524; Kleiderreiniger 2, —; Bauunternehmung 737, 1468; Feldmesser, Culturtechniker 26, 63; Maurer 852, 1425; Zimmerer 623, 1343; Glaser 54, 92; Stubenmaler, Tüncher 498, 786; Stuckateure 5, 4; Dachdecker 36, 50; Steinsetzer 41, 77; Brunnenmacher 10, 27; Gas- u. Wasser-Installateure 18, 45; Ofensetzer 139, 217; Schornsteinfeger 42, 76; Schriftgießerei, Holzschnitt 12, 21; Buchdruckerei 321, 292; Stein- und Zinkdruckerei 79, 57; Photographie 63, 57; Maler und Bildhauer 26, 18; Graveure, Modelleure 3, 8; Musterzeichner, Kalligraphen 4, 2; sonstige künstlerische Berufe 3, 11; gewerbliche Pers. ohne nähere Bezeichnung 239, 459; Waaren und Productenhandel 4733, 5602; Geld- und Credithandel 79, 144; Spedition, Commission 100, 237; Buch-, Kunst-, Musikalienhandlung 71, 54; Zeitungsverlag etc. 27, 31; Hausirhandel 47, 46; Handelsvermittelung 232, 531; Hilfsgewerbe des Handels 651, 1438; Versteigerung, Stellenvermittelung 82, 129; Versicherungsgewerbe 127, 234; Post- und Telegraphenbetrieb 444, 889; Eisenbahnbetrieb 612, 1696; Posthalterei, Personen-Fuhrwerk 161, 414; Straßenbahnbetrieb 85, 191; Fracht- und Roll-Fuhrwerk 102, 233; Rhederei und Schiffsbefrachtung 73, 149; See- und Küstenschiffahrt 417, 709; Binnenschiffahrt 446, 533; Hafen- und Lootsendienst etc. 52, 166; Dienstmänner, Botengänger 70, 135; Leichenbestattung 17, 35; Beherbergung, Erquickung 1708, 1483; Häusliche Dienste etc. 2434, 1169; Lohnarbeit wechselnder Art 4065, 6965; Armee und Kriegsflotte 7001, 1383; Staats-, Gemeindedienst 1547, 3742; Kirche, religiöse Anstalten 108, 257; Erziehung und Unterricht 772, 873; Gesundheitspflege 510, 367; Privatgelehrte 23, 32; Privatsecretäre, Schreiber etc. 133, 101; Musik, Theater etc. 116, 154; Rentner und Pensionäre 3827, 4847; Von Unterstützung Lebende 1240, 434; Schüler, nicht bei den Angehörigen 1282, —; Insassen von Wohlthätigkeits-Anstalten 505, 34; Insassen von Siechen-, Irrenanstalten 273, —; Insassen von Strafanstalten 56, —; ohne Berufsangabe 129, 21.

* **[Die Ziehung der Görlitzer Lotterie]** wird dem „Berl. Tagebl." zufolge höchst wahrscheinlich für ungiltig erklärt werden. Es ist nämlich die zur Vertheilung kommende Gewinnsumme der ersten Klasse von 162 000 Mk. auf 88 500 Mk. reducirt worden, ohne daß auf den Loosen ein Vermerk angebracht war, welcher eine eventuelle Reduction als zulässig erklärte. Allerdings ist der Plan der Lotterie behördlicherseits genehmigt worden, die Ziehung ist unter staatlicher Aufsicht vor sich gegangen, und es ist Usance, daß bei der Ausspielung von Werthgegenständen eine Reduction der Gewinne eintritt, wenn die zur Emission bestimmten Loose nicht sämmtlich verkauft sind, aber in dem vorliegenden Falle kommt noch etwas anderes hinzu: Die Görlitzer Lotterie ist eine Klassenlotterie, bei welcher der Einsatz auf zwei Ziehungen vertheilt ist, und bei welcher, wie stets bei Klassenlotterien, die Gewinne der letzten Klasse erheblich höher sind als die der

ersten, um die Loosinhaber zum Weiterspielen zu animiren. Bei der zweiklassigen Görlitzer Lotterie sollten auf die 1. Klasse 7606 Gewinne im Werthe von 162 000 Mk. und auf die 2. Klasse 9741 Gewinne im Werthe von 570 000 Mk. entfallen, zusammen also 732 000 Mk. Vor Beginn der Ziehung zur ersten Klasse trat die Reduction um 10 Proc. ein. Ein Zehntel der Loose war unverkauft geblieben, und diese nahmen an der Ziehung nicht Theil, was unter Aufsicht des staatlichen Vertreters in der üblichen Weise dadurch veranlaßt wurde, daß man aus der Reihe der geordnet aufgestellten Nummernkasten diejenigen nicht in die Trommel entleerte, welche die Nummern der unverkauft gebliebenen Loose enthielten. Die mit der Reduction der Loose Hand in Hand gehende Reduction der Gewinne wurde in der Art vorgenommen, daß man die erste Klasse um zehn Procent des Gesammtbetrages kürzte, statt pro rata die ausfallenden 73 200 Mk. auf beide Klassen zu vertheilen, und daß man den Hauptgewinn von 40 000 Mk. auf — 4000 Mk. herabsetzte.

* [Strafkammer.] Mit einem recht hoffnungsvollen Bürschchen hatte es gestern die Strafkammer zu thun, als sie über den Zwangszögling Paul Neumann, der aus Tempelburg vorgeführt wurde, zu urtheilen hatte. N. war eine Zeit lang aus der Anstalt zu Herrn Besitzer Bromandt in Emaus gegeben worden, der ihn beim Hüten seines Viehes beschäftigte. Eines Tages fehlte ein Schwein und nach einigem Leugnen gestand N., es unterwegs für 6 Mk. verkauft zu haben. Als Käuferin nannte er die Arbeiterfrau Marianne Voß aus Christinenhof, die wegen Hehlerei angeklagt wurde. Sie bestritt entschieden, von dem Burschen jemals Vieh gekauft zu haben und dieser wieder blieb in der gestrigen Verhandlung bei seiner Behauptung. Der Director der Anstalt Tempelburg stellte ihm jedoch ein so ungünstiges Charakterzeugniß aus, daß der Gerichtshof sich nicht entschließen konnte, auf die Angabe eines solchen Burschen hin eine bis dahin nicht bescholtene Frau zu bestrafen. Er sprach daher die Frau frei und verurtheilte N. zu 9 Monat Gefängniß.

* [Hundeasyl.] Das dem hiesigen Thierschutzverein gehörige, früher in Schidlitz befindlich gewesene Hundeasyl, in dem bekanntlich die herrenlosen Hunde bis zu ihrer Auslösung untergebracht und im Falle der Nichteinlösung durch Kohlensäure getödtet werden, hat nunmehr in Altschottland Nr. 91 Aufstellung gefunden, worauf wir Interessenten besonders aufmerksam machen.

* [Feuer.] Gestern Abend bald nach 10 Uhr wurde die Feuerwehr nach der Gasse An der Schneidemühle gerufen, und da großes Feuer angekündigt war, rückte sie auch mit der Dampfspritze dorthin aus. Es handelte sich indessen beim Eintreffen der Wehr um kein größeres Feuer, sondern es stellte sich blinder Lärm heraus, weshalb die Wehr sehr bald wieder zurückkehrte.

Aus der Provinz.

* Herr Gutsbesitzer v. Katzler-Wiedersee, Kreisdeputirter des Kreises Graudenz, früher Landtags-Abgeordneter, feierte am Montag seine goldene Hochzeit. Der Kreisausschuß des Kreises Graudenz überbrachte in corpore einen in Silber getriebenen, vergoldeten Pokal.

Königsberg, 25. Okt. Wie an der heutigen Börse verlautete — telegraphirt man dem „Berl. Tgbl." —, beabsichtigen die hier thätigen **russischen Commissionäre** in Folge des kürzlich gemeldeten Zwischenfalles insofern gemeinsam gegen **die Königsberger Walzmühle** vorzugehen, als sie sich verpflichten, mit derselben keine Termingeschäfte mehr abzuschließen.

Königsberg, 25. Okt. Am Montag ist der langjährige **Director des königl. Friedrichs-Collegiums**, Geh. Regierungsrath **Lehnerdt** verstorben. Albert Lehnerdt wurde am 9. Dezember 1827 in Wilsnack in der Priegnitz geboren. Nachdem er in den Jahren 1846—1850 an der hiesigen Universität Philologie studirt und das Staatsexamen bestanden hatte, wurde er 1851 am hiesigen Kneiphöfischen Gymnasium Hilfslehrer, 1853 Realschullehrer in Potsdam und 1856 kam er als Oberlehrer nach Guben, von wo er zwei Jahre später in gleicher Eigenschaft an das hiesige Friedericianum berufen wurde. 1865 zum Gymnasialdirector in Thorn ernannt, kam er im Jahre 1878 als Leiter des Friedericianums nach Königsberg zurück und hat diesem Gymnasium bis zum Jahre 1891 vorgestanden, in welchem er unter Ernennung zum Geh. Regierungsrath in den Ruhestand trat.

Ein **Grabdenkmal für Sanitätsrath Dr. Emil Magnus**, der am 13. Juli vorigen Jahres zu Reichenhall verstarb, ist am Montag Nachmittag auf dem Altstädtischen Kirchhofe in der Brandenburger Thorstraße, wo er seine Ruhestätte fand, feierlich enthüllt worden. Das von Herrn Professor Reusch geschaffene Denkmal besteht aus einem Sandstein von dem Block, aus dem der Sockel zum Kaiser Wilhelm-Denkmal herrührt. Eine Granitplatte ist eingefügt. Von dieser hebt sich als Relief das Medaillonbildniß des Verstorbenen ab, unter welchem man in goldenen Lettern folgende Inschrift liest: „Sanitätsrath Dr. Emil Magnus, geb. 25. Oktober 1835, gest. 13. Juli 1896. Von seinen Freunden." (Kgsb. Bl.)

* Ueber den **gewaltsamen Tod des kgl. Försters Komm** in Lieblacken, von dem wir bereits berichtet haben, geht der „K.H.Z." folgender nähere Bericht zu:

Am Nachmittag des 21. begab sich der Förster Komm in seinen Schutzbezirk, um die Grenzen desselben gegen die Feldmarken Neuendorf, Lischkau und Moterau, die von Wilddieben öfters zum Ansitz benutzt werden, abzupatrouilliren. Von diesem Dienstgange ist Komm nicht mehr nach Hause zurückgekehrt. Am nächsten Tage unternahm der Förster U. mit 13 Mann eine Suche nach dem Verschwundenen, die jedoch bis zum Abend resultatlos blieb. Um etwa 6 Uhr Abends wurde dem Förster U. von Herrn Dr. K. H. gemeldet, daß am Tage vorher der Gärtner und Jäger S. des Rittergutsbesitzers Herrn K. in H. etwa um 4¾ Uhr einen Forstbeamten mit einem Hunde habe die Grenze entlang gehen sehen. Plötzlich habe der Forstbeamte seinen Hund scharf angehetzt und er selbst sei dann im Dickicht verschwunden. Darauf sei ein starker Schuß gefallen. Diese Meldung bot dem suchenden Förster U. einen Anhaltspunkt. Derselbe begab sich mit einigen Herren und einer mit Laternen versehenen Mannschaft an der bezeichneten Stelle nochmals in die Forst, wo es den Suchenden nach kurzer Zeit gelang, erst die Mütze, den Stock, und später, etwa 160 Schritte davon, den Leichnam des Försters Komm mitten auf einem Gestell mit einem Schuß in der Stirn und daneben seine noch geladene und gespannte Büchsflinte aufzufinden. Der Tod muß urplötzlich eingetreten sein. Der vom Förster Komm scharf verfolgte Wilddieb hat, als er das begrabene Gestell passirte und nunmehr keine Aussicht auf Entrinnen hatte, den Augenblick für günstig gehalten, sich seines Verfolgers zu entledigen, schnell Deckung genommen, seine Flinte angelegt und den auf dem Gestell deckungslosen Förster, der wohl beim Ueberspringen des Grabens einen Moment den Wilddieb aus dem Auge gelassen, in einer Entfernung von etwa 10 bis 15 Schritten erschossen. Komm dient 28 Jahre, hat den Feldzug gegen Frankreich beim Garde-Jäger-Bataillon mitgemacht und hinterläßt, wie schon gemeldet, eine Wittwe mit sieben Kindern im Alter von 10 Jahren bis 2 Monaten. Bis jetzt fehlt jede Spur von dem Thäter.

* **Memel**, 25. Okt. In einer Sonnabend Abend hier abgehaltenen Versammlung, die auch von Fischern zahlreich besucht war, ist die Errichtung der geplanten **Fachschule für Fischer**, über die wir bereits nähere Mittheilung machten, beschlossen worden. Der Unterricht soll die fischereilichen Interessen und das Wichtigste aus der Schiffahrtskunde umfassen. Die durch Beschaffung der Räumlichkeiten, Beleuchtung, Heizung etc. entstehenden Kosten gedenkt man durch ein geringes Schulgeld, sowie durch bereits in Aussicht gestellte Unterstützungen seitens des ostpreußischen Fischerei-Vereins und des gewerblichen Central-Vereins zu decken. 24 Theilnehmer haben sich zu der Schule bereits gemeldet.

Vermischtes.

Neue Polarreise.

Otto Sverdrup, der Begleiter Nansens auf seiner Durchquerung Grönlands und Führer der „Fram" auf der Nordpolexpedition, wird eine neue, große Reise in das Eismeer antreten. Der norwegische Staat hat ihm die „Fram" überlassen und 20 000 Kronen für den erforderlichen Umbau bewilligt, die übrigen Kosten trägt freiwillig ein norwegischer Privatmann. Die Expedition geht Anfang Juni ab und soll 16 Mitglieder — lauter Norweger — zählen, also mehr, als die Nansensche bei der Schlittenreise. Mehrere Männer der Wissenschaft haben sich zur Theilnahme gemeldet. 80 Hunde werden von Grönland, 25 von Injerred (Norwegen) mitgenommen werden. Der mitgeführte Proviant ist auf vier Jahre bemessen, die Reise wird voraussichtlich zwei Jahre dauern. Sverdrup will durch Smiths Sund gehen und dann der nordwestlichen Küste Grönlands folgen, bis das Eis seine Schiffahrt hindert. Dann wird das Winterquartier bezogen, von dem aus eine Schlittenfahrt geplant ist, um den nördlichsten Punkt Grönlands zu bestimmen, dessen geologische und meteorologische Verhältnisse untersucht werden sollen. Sverdrup hält es nicht für ausgeschlossen, daß er der Pearey'schen Nordpolexpedition begegnet, während der Pol für Sverdrup von geringerem Interesse ist. Auch daß er Nachrichten von Andrée bringt, hält er nicht für ausgeschlossen, wenn dieser auf Grönland gelandet sei.

Die Würger von Kasan.

Aus Rußland wird berichtet: Den Unglücklichen, die sich bei Terespol so beeilten, ihre Seelen vor dem Antichrist zu retten, daß sie lebend in die Grube stiegen oder sich kunstgerecht einmauern ließen, reihen sich die Würger von Kasan auf nicht viel niedrigerer Stufe der Sectirerei an. Nur diejenigen, das ist ein Glaubenssatz der Würger, sind würdig in das Himmelreich einzugehen, die gleich dem Erlöser einen Märtyrertod sterben. Allein der Tod soll nicht ein vorzeitiger sein. Es werden also nur die Sterbenden dazu ausersehen. Sobald man glaubt, daß ein Mitglied der Secte dem Tode nahe ist, erscheinen seine Verwandten und Freunde. Ein jeder trägt versteckt ein Sandsäckchen. Dem mit dem Tode Ringenden werden nun unter frommen Gebeten die Säckchen auf den Mund, auf das Gesicht, den Kopf und die Brust gelegt, bis der arme Dulder ausgelitten hat. Dann trägt man ihn heimlich hinaus und verscharrt ihn, ohne eine Spur des Grabes zu hinterlassen. So wurde neulich gegen einen Bauern die Anklage wegen Ermordung seiner Mutter anhängig gemacht, und obschon manche Anzeichen darauf hindeuteten, daß sie auch den Märtyrertod der Würger gestorben war, erfolgte doch Freisprechung wegen Mangels an Beweisen.

Kleine Mittheilungen.

* [Selbstmord im Gefängniß.] Der als Untersuchungsgefangener im Gerichtsgefängniß zu Ratibor befindliche Rittmeister a. D. Emil Schulz, der sich wegen eines Erpressungsversuches gegen den Oberstkämmerer des Kaisers, Christian Kraft Fürsten zu Hohenlohe-Oehringen, Herzog von Ujest, vor der dortigen Strafkammer verantworten sollte, hat sich in der dem Verhandlungstermin voraufgehenden Nacht in seiner Zelle an seinem Handtuch erhängt. Schulz war in einem Hotel zu Aachen verhaftet und nach Ratibor transportirt worden.

* [Die Tochter des Don Carlos], Prinzessin Elvira, deren abenteuerliche Liebesgeschichte noch in allgemeiner Erinnerung ist, hat nunmehr dem Gerichtshof in Genua die Klage gegen ihren Vater wegen Herausgabe ihres mütterlichen Erbes im Betrage von zwei Millionen Franken eingereicht. Der Prozeß findet anfangs November statt. Don Carlos verweigert die Herausgabe mit der Begründung, ihm stehe die Nutznießung der Erbschaft bis zu seinem Lebensende zu.

Kunst und Wissenschaft.

* [Die Gründung eines ordentlichen Lehrstuhls für Statistik] an der Berliner Universität soll, wie der „Berl. Wissensch. Corr." aus nationalökonomischen Kreisen mitgetheilt wird, vom Cultusministerium beabsichtigt sein. Dieses Gerücht hat insofern Wahrscheinlichkeit für sich, als hier zur Zeit überhaupt kein etatsmäßiger Lehrstuhl für diese Wissenschaft besteht, die Vertretung des Faches vielmehr von zwei, schon bejahrten Honorarprofessoren wahrgenommen wird.

Zuschriften an die Redaction.

In der Nr. 22 838 der „Danz. Zeitung" vom 21. d. Mts. las ich einen Bericht über die letzte Sitzung des Danziger Haus- und Grundbesitzervereins, in welchem recht bezeichnende Ansichten über die Abeggstiftung in Langfuhr und deren Einwohner zu Tage traten.

Als Bewohner einer der benachbarten, ebenfalls von der Abeggstiftung gebauten Villen, kann ich nicht umhin, ein gutes Wort für die Bewohner der Abeggstiftung einzulegen. Nach meinen Wahrnehmungen sind dieselben im großen und ganzen durchaus ruhige Leute. Wenn während dieses Sommers vielleicht einmal unruhige Scenen vorgekommen sind, so ist dies wohl darauf zurückzuführen, daß zu der Zeit viele der beim Bau der letzten Villen beschäftigten Bauhandwerker dort einlogirt waren. Seit aber nunmehr diese Bauten fast alle fertig sind, sind diese unruhigen Elemente verschwunden und es ist wohl auch nirgend eine Ueberfüllung festzustellen. Ob sie früher vorhanden war, weiß ich nicht, ich weiß aber, daß seitens der Abeggstiftung solchen Ueberfüllungen stets streng entgegengetreten wird. Es ist deshalb zu bedauern, daß der Bericht keine genaueren Angaben über die scharfe Kritik des Herrn K. enthielt. Man hätte dann diesen Nachreden bestimmter entgegentreten können. Es ist ja so leicht, die wohlgemeinten Bestrebungen Anderer zu kritisiren; das kostet ja auch lange nicht so viel Mühe und Geld, als das Bessermachen. Wenn man bedenkt, daß die Einwohner solcher Arbeiter-Colonien aus den ungünstigsten Wohnungsverhältnissen hervorgegangen sind, dann wird man auch nicht erwarten können, daß dieselben auf einmal übertriebenen Ansprüchen Genüge leisten sollen. Ich habe manche Arbeiterwohnungen in Bremen, in England, in Nord- und Südamerika gesehen, und ich kann versichern, **daß die Bewohner der Abeggstiftung in Langfuhr den Einwohnern anderer Arbeiter-Colonien in keiner Weise nachstehen.** Ich würde eher behaupten, daß sie der Elite der Danziger Arbeiter angehören, die es sich recht sauer werden lassen, ihr Ideal, ein eigenes Heim, zu erwerben. Selbst wenn dieselben, um möglichst bald in den völligen Besitz ihres Häuschens zu gelangen, noch die Hälfte desselben an eine andere Arbeiterfamilie vermiethen, so wohnen doch beide Theile immer noch billiger und besser, als wenn sie eine dunkle, enge und deshalb nicht hygienische Stadtwohnung, vielleicht von einem Mitgliede des Haus- und Grundbesitzervereins, gemiethet hätten. Der eine Arbeiter wird dem anderen Arbeiter nicht die Wohnung durch gestrenge Hausordnungen verleiden. Er wird ihn nicht fragen: „Haben Sie Kinder?" und ihm dann sagen, daß er nur an „ruhige" Einwohner mit möglichst wenig Kindern vermiethet. Die Kinder der Arbeiterfamilien können dort unbehelligt auf dem Hofe oder auf den ruhigen, mit Vorgärten versehenen Straßen spielen. Sie können auf den nahen Feldern und Wiesen Drachen steigen lassen, ja sie können in einer Viertelstunde in den Wald kommen und dort, in freier Bewegung und in reiner Luft, ihren Körper kräftigen. Der Vater hält sich oft Hühner oder Tauben, während die Mutter meist den Vorgarten pflegt und Blumen in Töpfen zieht, um dem Häuschen ein freundlicheres Ansehen zu geben. Häufig macht sich der Vater im Stallgebäude eine Art Werkstatt, wenn er nicht Handwerker ist und in einem Zimmer seine ständige Werkstatt aufschlägt. Jedenfalls haben die Bewohner der Arbeiter-Colonie der Abeggstiftung in Langfuhr mehr Genuß vom Leben und sind zufriedenere, glücklichere und selbstbewußtere Leute, als ihre in der Stadt wohnenden Genossen. Keiner wird vermiethen, wenn er es nicht mehr nöthig hat. Diese Leute haben es durchaus nicht nöthig, daß sich Unberufene um ihr sittliches Verhalten kümmern.

Das Wirken der Abeggstiftung ist ein sehr segensreiches und es wäre sehr zu wünschen, wenn auch andere Parteien sich in ähnlicher Weise bemühen möchten, bessere Wohnungsverhältnisse für die Danziger Arbeiter zu schaffen. — Es ist auch durchaus berechtigt, wenn die Stadtverwaltungen zum Bau von Arbeiterhäusern billigen Grund und Boden hergeben. Meiner Ansicht nach wäre es noch besser, unbeschadet der Bestrebungen wohlthätiger Stiftungen, wenn die Stadtverwaltung auch selbst den Bau und die Verwaltung solcher Arbeitercolonien in die Hand nehmen würde. Dies sollte niemals gewinnsuchenden Unternehmern überlassen bleiben.

„Genossenschaften" erscheinen mir nur dann berechtigt, wenn die „Genossen" selbst Arbeiter sind. Aber dazu sind unsere Arbeiter wohl kaum genügend wirthschaftlich ausgebildet. Es fehlen ihnen dazu die Mittel, die Zeit und die Geschäftskenntnisse. Ich kenne in England und Nordamerika solche Baugenossenschaften, die die Beiträge ihrer Mitglieder zum Bau von Arbeiterwohnungen und Einzelhäusern verwenden und die erbauten Häuser verloosen. Auch dort ist nicht alles vollkommen. Nach meinen Wahrnehmungen ist die Abeggstiftung mit ihrem System erfolgreicher. Die Stadtverwaltung könnte es noch mehr sein, weil sie das billigste Land und vielleicht auch die geringsten Verwaltungsunkosten hat.

„Genossenschaften", die etwa von Haus- und Grundbesitzern gebildet werden sollten, dürften wenig Aussicht auf Erfolg haben, so lange wohlthätige Stiftungen nur ihre Auslagen zu decken brauchen. Auch dürften solche Genossenschaften auf Mißtrauen in Arbeiterkreisen stoßen, wenn dieselben bemerken, wie man in dortigen Kreisen die Bestrebungen der Abeggstiftung zu hindern bemüht ist. Denn was soll es anders heißen, wenn man behauptet, die Arbeiter-Colonie in Langfuhr wäre nicht von „bona fide"-Arbeitern bewohnt und daß es deshalb nicht angebracht wäre, für solche Zwecke billiges Magistratsland zu bewilligen. Der Bau von etwa 15 kleinen Villen seitens der Abeggstiftung, auf der Seite der großen Allee, wurde seiner Zeit der Abeggstiftung als Bedingung auferlegt. Diese Villen sind allerdings nicht von Arbeitern bewohnt. Wenn sie den Besitzern derselben zu sehr annehmbaren Bedingungen überlassen wurden, so findet dies darin seine Berechtigung, daß die Abeggstiftung unter anderen Bedingungen schwerlich Abnehmer für diese Häuschen gefunden hätte. Auch diese Villenbesitzer haben das wohlthätige Wirken der Abeggstiftung gespürt und dieselben sind wohl mit mir der Meinung, daß sie dem um das Wohl der Arbeiter- und Villencolonie stets persönlich bemühten Herrn Geheimen Commerzienrath John Gibsone ihren ehrerbietigen Dank schulden. Möge er noch lange Jahre das Vergnügen haben, sich an dem Erfolg seiner Bestrebungen zu erfreuen und durch sein gewinnendes, selbstloses Auftreten manche socialen Gegensätze zu mildern!

In der Beschaffung billiger, gesunder Arbeiterwohnungen trifft die Abeggstiftung den Kernpunkt socialer Uebelstände. Für die hygienischen Verhältnisse einer Stadt ist das Vorhandensein solcher Wohnungen von mindestens eben so großer Wichtigkeit, als selbst unsere vielgerühmten Quellwasserleitungen, unsere Canalisation und unsere berühmten Rieselfelder. Möchte Danzig auch durch seine Muster-Arbeiterwohnungen berühmt werden! —

Gewiß werden viele Danziger Arbeiter recht gespannt sein, auf den Erfolg oder Nichterfolg des erwähnten Antrages auf Bewilligung billigen Magistratlandes für Arbeiterhäuser, ebenso wie auf das Ergebniß der nächsten Sitzung des Danziger Haus- und Grundbesitzervereins, in welchem hoffentlich brauchbare Vorschläge über die Gründung von vorwurfsfreien Arbeiter-Colonien zu Tage treten werden.

Langfuhr, 25. Oktober.

Theodor Voß, Ingenieur.

Börsen-Depeschen.

Frankfurt, 26. Okt. (Abendbörse.) Oesterreichische Creditactien 299, Franzosen 284, Lombarden —, ungar. 4% Goldrente —, italienische 5% Rente 92,00. — Tendenz: fest.

Paris, 26. Okt. (Schluß-Course.) Amort. 3% Rente 103,05, 3% Rente —, ungarische 4% Goldrente —, Franzosen 723, Türken 21,70. Tendenz: träge. — Rohzucker: loco 26¼, weißer Zucker per Oktbr. 27⅝, per November 27¾, per Oktober-Januar 27⅞, per Jan.-April 28½. — Tendenz: matt.

London, 26. Okt. (Schlußcourse.) Engl. Consols 111 9/16, 3½ preuß. Consols —, 4% Russen von 1889 104, Türken 21¾, 4% ungar. Goldrente 102¾, Aegypter 108¾, Platz-Discont 3, Silber 27⅛. — Tendenz: ruhig. — Havannazucker Nr. 12 10¾, Rübenrohzucker 8⅜. — Tendenz: matt.

Petersburg, 26. Okt. Wechsel auf London 3 M. 93.50.

Newyork, 25. Okt., Abends. (Tel.) Weizen eröffnete auf unerwartet ungünstige Kabelberichte schwach, dann trat auf unbedeutendes Angebot und umfangreiche Käufe und Deckungen vorübergehend eine bessere Stimmung ein. Im späteren Verlaufe war Weizen in Folge geringen Exportbegehrs wieder fallend. Der Schluß war flau. Mais war fallend während des ganzen Börsenverlaufs in Folge Zunahme der sichtbaren Vorräthe, matter Kabelberichte und Liquidation langsichtiger Termine. Der Schluß war flau.

Newyork, 25. Okt. (Schluß-Course.) Geld für Regierungsbonds, Procentsatz 2, Geld für andere Sicherheiten, Procentsatz 2½, Wechsel auf London (60 Tage) 4,82⅝, Cable Transfers 4,85⅝, Wechsel auf Paris (60 Tage) 5,20⅝, do. auf Berlin (60 Tage) 94⅝, Atchison-, Topeka- und Santa-Fé-Actien 13⅜, Canadian Pacif.-Act. 79¾, Centr.-Pacific-Actien 16¾, Chicago-, Milwaukee- und St. Paul-Actien 92⅛, Denver und Rio Grande Preferred 44½, Illinois-Central-Act. 101, Lake Shore Shares 170, Louisville- und Nashville-Actien 55, Newyork Lake Erie Shares 15⅛, Newyork Centralbahn 107¼, Northern Pacific Preferred (neue Emission) 50¾, Norfolk and Western Preferred (Interimsanleihescheine) 42, Philadelphia and Reading First Preferred 49½, Union Pacific Actien 21⅞, 4% Ver. Staaten-Bonds per 1925 127⅞, Silber-Commerc. Bars 58¼. — Waarenbericht. Baumwolle-Preis in Newyork 6 1/16, do. für Lieferung per Januar 6,00, do. für Lieferung per Februar 6,03, Baumwolle in New-Orleans 5¾, Petroleum Stand. white in Newyork 5,40, do. do. in Philadelphia 5,35, Petroleum Refined (in Cases) 5,95, do. Pipe line Certificat. per Nov. 65. — Schmalz Western steam 4,70, do. Rohe und Brothers 5,00. — Mais, Tendenz: flau, per Dezember 30⅜, per Mai 34¼. — Weizen, Tendenz: flau, rother Winterweizen loco 101¾, Weizen per Oktober 97¼, per Novbr. 97, per Dezbr. 96¾, per Mai 93¼. Getreidefracht nach Liverpool 4½. — Kaffee Fair Rio Nr. 7 6¾, do. Rio Nr. 7 per Novbr. 5,60, do. do. per Jan. 6,25. — Mehl, Spring-Wheat clears 4,10. — Zucker 3 5/16. — Zinn 13,80. — Kupfer 11,10.

Chicago, 25. Okt. Weizen, Tendenz: flau, per Oktbr. 92½, per Dezbr. 93½. — Mais, Tendenz: flau, per Okt. 24¼. — Schmalz per Oktbr. 4,30, per Dezbr. 4,32. — Speck short clear 4,87½. Pork per Oktbr. 7,77½.

Newyork, 25. Okt. Visible Supply an Weizen 24 929 000 Bushels, do. an Mais 44 772 000 Bushels.

Rohzucker.

(Privatbericht von Otto Gerike, Danzig.)

Danzig, 26. Okt. Tendenz: matt. 8,10 M incl. transito franco Geld.

Magdeburg, 26. Okt. Mittags 12 Uhr. Tendenz: ruhig. Oktbr. 8,45 M, Novbr. 8,42½ M, Dezbr. 8,55 M, Januar-März 8,77½ M, April-Mai 8,95 M, Mai 9,00 M.

Abends 7 Uhr. Tendenz: ruhiger. Okt. 8,40 M, Novbr. 8,40 M, Dezbr. 8,52½ M, Januar-März 8,75 M, April-Mai 8,92½ M, Mai 8,97½ M.

Wolle und Baumwolle.

Bremen, 25. Okt. Baumwolle. Ruhig. Upland middl. loco 33¼ Pf.

Liverpool, 25. Okt. Baumwolle. Umsatz 12 000 Ballen, davon für Speculation und Export 500 B. Willig. Middl. amerikanische Lieferungen: Ruhig. Oktbr.-Novbr. 3 20/64—3 21/64 Verkäuferpreis, Novbr.-Dezbr. 3 18/64—3 19/64 do., Dezbr.-Januar 3 18/64—3 19/64 do., Jan.-Febr. 3 18/64—3 19/64 do., Febr.-März 3 19/64 do., März-April 3 19/64—3 20/64 Käuferpreis, April-Mai 3 20/64—3 21/64 do., Mai-Juni 3 21/64—3 22/64 do., Juni-Juli 3 22/64 bis 3 23/64 do., Juli-August 3 23/64—3 24/64 d. do.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 26. Oktober. Wind: NNW.

Angekommen: Taiti (SD.), J. Spiesen, Hamburg, Salpeter und Güter.

Gesegelt: Edina (SD.), J. Whitehead, Dundee, Zucker.

Im Ankommen: 1 Schooner.

Fremde.

Hotel Germania. Schrader aus Kiel, Capitän-Lieutenant z. S. Oestmann a. Elbing, Ingenieur. Jetel a. Stettin, Ingenieur. Schade a Tilsit, Reg.-Baumeister. Millner a. Flensburg, Architekt. Galecker a. Breslau, Baumeister. Thulke a. Grünhaide, Forstmeister. von Schwerdtner a. Skottau, Volontär. Vogel, Kriebel, Hirschfeld, Müller, Isecke, Goldstrom a. Berlin, Martens a. Hamburg, Tellkampf, Zonder a. Altona, Wiese aus Chemnitz, Möller a. Stettin, Tuchmann a. Dessau, Schneidemühl a. Neuteich, Alexander a. Aachen, Ewert a. Neuhof, Bach a. Frankfurt a. M., Kühne a. Amsterdam, Kaufleute.

Hotel Monopol. Dommes a. Friedberg, Oberförster. Grözinger a. Berlin, Second-Lieutenant. Schottler aus Lappin, Fabrikbesitzer. Graupner a. Stolp i. Pomm., Geschäftsführer. Frau Zvereff nebst Fräul. Tochter, Schillo, Muradeff a. Warschau, Rentieren. Henne aus Teichendorf, Rittergutsbesitzer. Sternberg a. Mannheim, Subdirector. Künstler nebst Fräul. Schwester a. Groß-Arensdorf, Pfarrer. Scholz nebst Gemahlin aus Gullenczin, Kreisschulinspector. Kittmann a. Mewe, Späth a. Solingen, Muriulus a. Magdeburg, Beer a. Königsberg, Kaufleute. Frl. Rosen a. Warschau.

Meteorologische Depesche vom 26. Oktbr.*)

Morgens 8 Uhr.

(Telegraphische Depesche der „Danziger Zeitung".)

Stationen.	Bar. Mill.	Wind.		Wetter.	Tem. Cels.
Mullaghmore	764	SSW	3	bedeckt	11
Aberdeen	770	SSO	2	wolkig	11
Christiansund	771	WSW	1	Nebel	9
Kopenhagen	776	W	1	Nebel	4
Stockholm	775	W	2	Nebel	4
Haparanda	767	NW	2	heiter	4
Petersburg	764	NW	2	heiter	5
Moskau	—	—	—	—	—
CorkQueenstown	766	SO	5	bedeckt	13
Cherbourg	768	SO	1	bedeckt	13
Helder	773	SO	1	wolkenlos	8
Sylt	775	SO	3	wolkenlos	5
Hamburg	776	SO	3	Nebel	4
Swinemünde	776	NW	1	Nebel	5
Neufahrwasser	775	WNW	3	bedeckt	9
Memel	773	NNO	1	bedeckt	8
Paris	771	SO	1	Dunst	2
Münster	773	ONO	1	wolkenlos	5
Karlsruhe	773	NO	2	wolkenlos	3
Wiesbaden	774	NO	1	wolkenlos	7
München	774	O	2	wolkenlos	2
Chemnitz	777	still	—	Nebel	1
Berlin	776	SW	—	Nebel	6
Wien	774	NW	2	bedeckt	7
Breslau	776	SW	1	bedeckt	6
Il d'Aix	769	SO	3	wolkig	10
Nizza	771	O	1	wolkenlos	9
Triest	771	ONO	3	wolkenlos	10

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mäßig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Auch heute zeigt die Wetterlage wenig Aenderung. Der Luftdruck ist außer im Osten fast überall gestiegen, am meisten über Südwest- und Nordosteuropa. In Deutschland ist das Wetter still, theils heiter, theils neblig, im Westen kühl, im Osten mild, meßbare Niederschläge werden nicht gemeldet. In Süddeutschland fanden Nachtfröste statt, welche sich demnächst weiter über Deutschland ausbreiten dürften.

Deutsche Seewarte.

*) Verspätet eingetroffen.

Verantwortlich für den politischen Theil, Feuilleton und Vermischtes Dr. B. Herrmann, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt, sowie den Inseratentheil: A. Klein, beide in Danzig.

Amtliche Anzeigen.

Steckbriefs-Erneuerung.

Der hinter den Artisten Julius Strauß unter dem 9. Juni 1897 erlassene, in Nr. 22614 dieses Blattes aufgenommene Steckbrief ist erledigt. Actenzeichen VI. J. 406/97.

Danzig, den 22. Oktober 1897. (22001

Der Erste Staatsanwalt.

Concursverfahren.

Das Concursverfahren über das Vermögen des Restaurateurs **Carl Lehnert** in Langfuhr wird nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben. (22037

Danzig, den 25. Oktober 1897.

Königliches Amtsgericht XI.

Bekanntmachung.

In unser Börsenregister für Waaren ist heute unter Nr. 5 eingetragen, daß der Kaufmann **Ernst Gustav Rosenstein** zu Danzig sich an Börsentermingeschäften in Waaren betheiligen will, ohne daß die Betheiligung auf einen bestimmten Geschäftszweig beschränkt ist. (22039

Danzig, den 23. Oktober 1897.

Königliches Amtsgericht X.

Bekanntmachung.

Die Stelle eines dritten Maschinisten zur Führung und Bedienung der Dampffeuerspritzen bei der hiesigen Feuerwehr soll besetzt werden.

Bewerber, welche das Schlosserhandwerk erlernt, die Maschinistenprüfung II. Klasse abgelegt haben und im Stande sind kleinere Reparaturen an den Dampfspritzen selbst auszuführen, wollen sich im Feuerwehr-Bureau auf dem Stadthofe dem Herrn Branddirector Bade vorstellen und ihre bezüglichen Atteste vorlegen.

Das Anfangsgehalt für die Stelle beträgt 1200 M jährlich.

Danzig, den 26. Oktober 1897. (22033

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung von heute ist in unser Genossenschaftsregister bei der unter Nr. 5 eingetragenen Genossenschaft: **„Kreditverein Freystadt"** Folgendes eingetragen:

An Stelle des vor Ablauf der Wahlperiode ausgeschiedenen Vorstandsmitgliedes, Bürgermeisters **Twiftel**, ist der Glasermeister und Rathmann **K. Abrosowski** aus Freystadt gemäß § 17 des Statuts von dem Aufsichtsrath als interimistischer Controleur in den Vorstand gewählt worden. (22002

Rosenberg Westpr., den 22. Oktober 1897.

Königliches Amtsgericht II.

Auctionen.

Auction in Espenkrug.

Donnerstag, den 28. Oktober cr., Nachmittags 2½ Uhr, werde ich daselbst

ca. 4 Morgen noch in der Erde befindliche Kartoffeln

zwangsweise öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern. Versammlungsort Gasthaus daselbst. (22035

Schulz,
Gerichtsvollzieher in Zoppot.

Ich wohne jetzt
Johannisgasse 31, part.
C. Lehmann, Pianofortebauer und Klavierstimmer.

Doppelte Buchführung

einschl. Bilance und Inventurabschluß, sowie sonstige Comtoirarbeiten lehrt gründlich gegen mäßiges Honorar

Arthur Falk,
Buchhalter,
Bischofsgasse Nr. 12, III.

Vermischtes.

1898.

Neues Adreßbuch
für Danzig u. seine Vororte

Verlag von **A. W. Kafemann.**

Inseraten-Annahme

Vorstädt. Graben 60, I.

In stiller Nacht, wenn Alles ruht,
Sitzt eine Mutter treu und gut
Am Bett des kranken Kindelein,
Es ist ihr Liebling, zart und klein.
Sie wacht und sieht mit grossen Sorgen
Auf den herannahenden Morgen,
Denn mit des Tages hellem Strahl
Beginnt von Neuem ihre Qual.
Da plötzlich wird das Kindchen wach
Und freundlich spricht es: „Guten Tag,
„Mein liebes treues Mütterlein,
„Wie hab' ich heut' geschlafen fein!
„Kein Husten hat mich mehr geplagt,
„Weil ich gethan, wie der Arzt gesagt,
„Ich habe getrunken oft No. III,
„Gegurgelt und inhalirt dabei,
„Doch was am besten den Husten that stillen,
„Das waren **Fay's Sodener Pastillen.**"
Die Mutter sieht mit dankendem Blick,
Erst zum Himmel, dann auf ihr Kind zurück,
Und denkt bei sich, wenn's doch Jeder wüsst'
Wie viel die **Pastillen** dem Kinde genützt.

Fay's ächte Sodener Mineral-Pastillen
sind à **85 Pfg.** per Schachtel in allen Apotheken, Drogerien u. Mineralwasserhandlungen zu haben.
☛ **Nachahmungen weise man zurück!**

Die Holz-, Coke- und Kohlenhandlung
von J. & H. Kamrath, Inh. J. Schmidt,

Comtoir: Jopengasse Nr. 26, Fernsprech-Anschluß Nr. 205, empfiehlt alle Sorten Brennmaterialien, als: **beste schlesische und englische Steinkohlen, Coke, Briketts, Torf,** sowie alle Sorten **Brennholz** zu **billigsten Tagespreisen** bei prompter und reeller Bedienung. Bestellungen werden außer im Comtoir auch Schleusengasse 6 u. 7 entgegengenommen. (1120



Kräuter-Thee, Russ. Knöterich (Polygonum avic.) ist ein vorzügliches Hausmittel bei allen Erkrankungen der Luftwege. Dieses durch seine wirksamen Eigenschaften bekannte Kraut gedeiht in einzelnen Districten Russlands, wo es eine Höhe bis zu 1 Meter erreicht, nicht zu verwechseln mit dem in Deutschland wachsenden Knöterich. Wer daher an *Phthisis, Luftröhren- (Bronchial-) Katarrh, Lungenspitzen-Affectionen, Kehlkopfleiden, Asthma, Athemnoth, Brustbeklemmung, Husten, Heiserkeit, Bluthusten* etc. etc. leidet, namentlich aber derjenige, welcher den Keim zur *Lungenschwindsucht* in sich vermutet, verlange und bereite sich den Absud dieses Kräuterthees, welcher echt in Packeten à *1 Mark* bei **Ernst Weidemann, Liebenburg a. Harz,** erhältlich ist. Brochuren mit ärztlichen Aeusserungen und Attesten gratis.

Regenschirme,

größte Auswahl von 1,50—36 Mk.

Adalbert Karau,

Danzig. Schirm-Fabrik. Langgasse 35.

Dr. Thomalla's Gesundheits-Unterkleider



4 Ehrendiplome. 9 goldene Medaillen
werden nur von der Firma
C. Mühlinghaus Pet. Joh. Sohn, Lennep
als alleinig concessionirtem Fabrikanten angefertigt,
ebenso angenehm im Sommer als im Winter zu tragen.

Gesetzlich geschützt. Doppelgewebe.

Unterschicht gerippt, nimmt keinen Schweiss auf, äussere glatte Schicht gut aufsaugend, somit bleibt der Körper stets trocken. Gesundeste, dauerhafteste und billigste Unterkleider, filzen nie und gehen beim Waschen nicht ein. Keine Imprägnirung durch künstliche Mittel.

Niederlagen und **Verkaufsstellen** in **Danzig:**
A. Hornmann Nachf. **V. Grylewicz,** Langgasse 51,
A. van der See Nachf. **H. Brunkow,** Holzmarkt 18.
Vertreter für **Westpreussen, Posen** u. **Pommern:**
Emil Gehrt, Danzig, Holzmarkt 5. (21495

Schaumwein-Kellerei von **Deinhard & Co.** gegründet 1794 Coblenz.

Versand der vorzüglichen **1893r Cuvées**
Besonders empfohlen:
Cabinet-Sekt
Rothlack Extra
mittelsüss, herb oder extra dry.

Dr. Römplers Sanatorium
für Lungenkranke (20576
Görbersdorf in Schlesien.

Seit 1875 unter der ärztlichen Leitung ihres Besitzers gewährt diese **höchstgelegene,** mit einer grossen **Liegehalle zur Freiluftkur** ausgestattete, Görbersdorfer Heilanstalt bei mässigen Preisen die günstigsten Heilungsbedingungen. Prospekte unentgeltlich durch **Dr. Römpler.**

Burk's China-Weine.



Prämiiert:
Brüssel 1876,
Stuttgart 1881,
Porto Alegre 1881,
Wien 1883,
Leipzig 1892.

Analysiert im Chem. Laborator. der Kgl. württ. Centralstelle für Gewerbe und Handel in Stuttgart.
— Von vielen Aerzten empfohlen. —
In Flaschen à ca. 100, 260 und 700 Gramm. — Die grossen Flaschen eignen sich wegen ihrer Billigkeit zum Kurgebrauch.

Burk's China-Malvasier, ohne Eisen, süss, selbst von Kindern gern genommen. In Flasch. à M. 1.—, M. 2.— u. M. 4.—.

Burk's Eisen-China-Wein wohlschmeckend u. leicht verdaulich. In Flaschen à M. 1.—, M. 2.— und M. 4.50.

Mit edlen Weinen bereitete **Appetit erregende, allgemein kräftigende, nervenstärkende und Blut bildende** diätetische Präparate von hohem, stets gleichem und garantiertem Gehalt an den wirksamsten Bestandtheilen der Chinarinde (Chinin etc.) mit und ohne Zugabe von Eisen.

☛ Man verlange ausdrücklich: **Burk's China-Malvasier, Burk's Eisen-China-Wein** und beachte die Schutzmarke, sowie die jeder Flasche beigelegte gedruckte Beschreibung.

Zu haben in den Apotheken. Engros-Lager bei den Herren Dr. Schuster & Kaehler in Danzig.

Gesellige.

Inseraten-Annahme
Jopengasse 5.
Original-Preise. Rabatt.



In dem
Erziehungskinderheim
zu Kropp

werden Kinder aus guten Familien von den ersten Lebenstagen an sowohl durch einmaligen Einkauf wie jährliche Pension aufgenommen. Auf Wunsch werden die Kinder von Diakonissinnen abgeholt. Vorfragen sind zu richten an

Ingrid Bülow-Ravens,
Oberin der Diakonissen-Anstalt zu Kropp. (21960

Abschriften jeder Art

werden gefertigt und pünktlich abgeliefert, auch Feuerversicherungsanträge erledigt.
Gustav Voigt,
Bureauvorsteher,
Petershag. a. d. Promenade 28, neben dem großen Neubau.

Männer

an Schwäche leidend, verlangen gratis und franko Broschüre. Hygienische Gesellschaft m. b. H., Berlin O., Schornsteinfegergasse 5.

Zum (20958
Klavierstimmen
wie zur Uebernahme von
Reparaturen
(Flügel, Pianinos, Harmoniums) empfiehlt sich
Robert Bull,
Pianofortemagazin,
Brodbänkengasse 36, part.

Kräftig. Mittagstisch empfiehlt **O. Krüger,** Hl. Geistgasse 109, I.

Koscher geschlachtete sehr fette Enten u. Gänse heute zu haben **E. Hirsch,** Drehergasse 7.

Große Betten 12 M. (Oberbett, Unterbett, zwei Kissen) mit gereinigten neuen Federn bei **Gustav Lustig, Berlin S.,** Prinzenstraße 46. Preisliste kostenfrei. Viele Anerkennungsschreiben.

Wasserdicht imprägnirte
Havelocks, Mäntel, Joppen, dänische Lederjoppen, Lederwesten, Regenmäntel, Pelzjoppen, Schlafröcke

empfiehlt
Paul Dan,
Langgasse 55.

Anfertigung eleganter Herren-Garderobe und Herren-Pelze unter Garantie für hervorragend gutes Sitzen. (19489

Oberhemden nach Maass.

Prima neue Gänsefedern,

wie sie von der Gans gerupft werden mit allen Daunen, à ℔ M 1,40, nur kleine ausgelesene und Daunen, à ℔ M 2. — Prima gerissene, sehr zart und daunig à ℔ M 3. — Versende p. Nachnahme von 2 ℔ an. Garantire klare Waare. Nichtconvenirendes nehme zurück. **Ernst Wilke, Alt-Friedland bei Neu-Trebbin (Oderbruch).** (21957

Pianinos
zu Mark 450,

von Künstlern empfohlen, mit nur ersten Preisen prämiirt, unter 10jähriger Garantie, empfiehlt in schwarz u. Nußbaum, kreuzsaitig.

Max Lipczinsky,
Pianofortefabrik,
Jopengasse 7.



Nur die Marke „Pfeilring"

gibt Gewähr für die Aechtheit des
Lanolin-Toilette-Cream-Lanolin
Man verlange nur
„Pfeilring". Lanolin-Cream
und weise Nachahmungen zurück.

Mech. Buntweberei
Dampffärberei, Walke, Druckerei, Bleiche, Strickgarnfabrik

M. R. Baum

Lauenburg-Stolp i. P.
Versand-Abtheil.: Stolp i. P.

Fabrikation reellster pomm. Haus- und Wirthschaftsstoffe in anerkannt unübertroffener Haltbarkeit und Echtheit der Farben.

→ **Specialität:** ←

Ginghams, Kleidernessel, Schürzenstoffe, Damentuche, Warps, u. s. w.	Betteinschütt, Bezügenzeug., Hausmacherleinen, Tischzeuge, Handtücher, u. s. w.

vom einfach. bis feinst. Genre.
Bei Bestellung von 50 Meter an Anfertig. belieb. Dessins.
Muster und Aufträge über 20 M. portofrei.

„Preisgekrönt Welt-Ausstellung Chicago".

Pfeiffer & Diller's



Kaffee-Essenz
in Dosen

Anerkannt bester und ausgiebigster Kaffee-Zusatz. Ueberall vorräthig. Vor Nachahmungen wird gewarnt.

Vertreter: Ed. Mollenhauer, Danzig, Töpfergasse 14.

Wer seine Vögel

naturgemäß pflegen und gesund und sangeslustig erhalten will, füttere nur

Voß'sches Singfutter

für Canarien- Voß'sches Drossel-, Nachtigallen-, Papageien-, Cardinal-, Prachtfinken-, Dompfaffen-, Lerchen-Meisen- und Specialfutter für einheim. Finken. Nur echt in versiegelten Packeten mit der Schwalbe erhältlich in Danzig bei **Rich. Utz, Opitz Nachf.,** Wollweberg. 21. **Gebr. Dentler,** Heil. Geistgasse 47 und Fischmarkt. **Bruno Ediger,** Tischlergasse und **Theod. Streng,** Berggasse 20. Dort umsonst das Schriftchen „Der kleine Rathgeber" zur Vogelpflege. — Preislisten über Käfige Aquarien und Vögel gratis u. franco durch **Gustav Voß, Hoflieferant, Köln a. Rh.**

Gemästete, fette **junge Gänse,** à ℔ 55 ₰, fette **junge Enten,** à ℔ 65 ₰, liefert sauber gerupft vom 1. Novbr. ab Mittwoch und Sonnabend frei ins Haus **Dominium Woyanow** bei **Praust Wpr.** (21992

Patent-Soda,

besser und praktischer wie die bisher übliche Soda in Stücken, ist in den meisten Colonialwaaren-Geschäften erhältlich.

Preis pro 3 Pfund 20 Pfg. (22021

Stroh und Heu
liefert waggonweise
Bruno Preuschoff,
Braunsberg Ostpr.

Blaue und Dabersche
Kartoffeln,
vorzüglich kochend, zur Wintereinnahme besonders geeignet, off. **Max Harder,** Fleischerg. 16.

Stadt-Theater.

Direction: **Heinrich Rosé.**
Mittwoch, den 27. Oktober 1897.
Abends 7 Uhr.

Abonnements-Vorstellung. P. P. A.

Der Evangelimann.

Oper in 3 Acten nach einer von Dr. Leopold Florian Meißner erzählten wahren Begebenheit von Dr. Wilhelm Kienzl.
Regie: Josef Miller. Dirigent: Heinrich Riehaupt.

Personen:

Friedrich Engel, Justiziar im Kloster St. Othmar	Josef Miller.
Martha, dessen Nichte und Mündel	Charlotte Cronegg.
Magdalena, deren Freundin	Adele Jungk
Johannes Freudhofer, Schullehrer zu St. Othmar	Georg Beeg.
Mathias Freudhofer, dessen jüngerer Bruder, Amtsschreiber im Kloster	Carl Szirowatka.
Xaver Zitterbart, Schneider	Eduard Nolte.
Anton Schnappauf, Büchsenmacher	Hans Rogorsch.
Aibler, ein älterer Bürger	Emil Davidsohn.
Dessen Frau	Louise Oldenburg.
Frau Huber	Ida Calliano.
Hans, ein junger Bauernbursche	Emil Gorani.
Eine Lumpensammlerin	Angelica Morand.
Ein Kegelbube	Arthur Abt.
Ein Kind	Frieda Kolbe.

Ein Nachtwächter, Benedictiner, Bürger, Bauern, Knechte, Kinder.

Zeit: Das 19. Jahrhundert. — Ort der Handlung: Der 1. Aufzug im Benedictinerkloster St. Othmar in Niederösterreich (1820). Der 2. und 3. Aufzug in Wien (1850).

Kassenöffnung 6½ Uhr. Anfang 7 Uhr. Ende 9½ Uhr.

Donnerstag. Abonnements-Vorstellung. P. P. B. Der Postillon von Lonjumeau. Oper.
Freitag. Außer Abonnement. P. P. C. 7. Novität. Zum 1. Male. Die officielle Frau. Schauspiel.
Sonnabend. Abonnements-Vorstellung. P. P. D. Bei ermäßigten Preisen. 7. Klassiker-Vorstellung. Nathan der Weise.

Stellen-Angebote.

Für eine Schifffahrtszeitung werden **Mitarbeiter** und geschäftliche **Vertreter** in den deutschen Seehäfen **gesucht.**

Offerten unter **J. M. 8337** an **Rudolf Mosse,** Berlin SW (22004

Vertrauliche Auskünfte

über **Vermögens-, Familien-,** Geschäfts- u. **Privat-Verhältnisse auf alle Plätze** und sonstige **Vertrauenssachen** besorgen **discret** und **gewissenhaft:**
Greve & Klein, Berlin.
Internationales Auskunftsbureau. (20678

Einige
Bildhauer
zum sofortigen Eintritt brauchen
G. & J. Müller,
Bau- und Kunsttischlerei mit Dampfbetrieb.
Elbing Westpr.

Existenz schon von 40 M an. Lohnende Fabrikat. e. überall leicht verkäufl. Consumartik. Katal. grat. Zahlr. Anerkenn. **R. Fallnicht, Altona.**

Für dauernde lohnende Accordarbeit werden (21573
tüchtige Schlosser
gesucht.
Siebeck'sche Stanzwerke, Riemke bei Bochum i. W.

Geldverkehr.

Mk. 40000

unmittelbar nach M 266000 Landschaft a. ein in best. Gegend Westpreußens an der Bahn belegenes Gut v. vorz. Beschaffenh. werden gesucht. Selbstdarleiher wollen sich meld. unter **K. 408** an die Expedition dieser Ztg.

6000 Mk. auf ein Grundstück in guter Stadtgegend zur 2. sehr sicheren Stelle gesucht.
Offerten unter **K. 411** an die Exped. dies. Zeitung erbeten.

An- und Verkauf.

Brauerei-Verkauf

(unter- u. obergährig) in einer Stadt in Ostpr. wegen Krankheit u. Altersschwäche des Besitzers sofort mit 10000 M Anzahlung sehr billig abzugeben.
Off. sub **K. 9016** beförd. die **Annoncen-Exped. Haasenstein u. Vogler, A.-G., Königsberg i. Pr.** (21782

Dampfanlage,

eventl. gebraucht, v. 6—10 Pfdk., Kessel und Maschine, sucht zu kaufen (21988
Molkerei Riesenburg.

Eine gr. Parthie alter Weinfl. ist Matzkauschegasse 2 zu verkauf.

Ein **Paneelsopha** und zwei **Fauteuils,** roth Plüsch, fast neu, preiswerth zu verkaufen.
Adr. u. **K. 410** an d. E. d. Z. erb.

Ein **Flügel** mit gutem Ton zu verkaufen Lastadie Nr. 33, 2 Tr.

2 **Objective** sind billig zu verkaufen 3. Damm 10, 1. Etage.

2 **Winterüberzieher** zu verkaufen Vorstädt. Graben 50, II.

Ein flotter Ausschank

oder Schank resp. Destillations-Geschäft sofort oder später von einem zahlungsfähigen Fachmann zu pachten gesucht.
Offerten unter **K. 374** an die Expedition dieser Zeitung erb.

Stellen-Gesuche.

Junge gebildete Dame sucht Stelle als
Stütze und Gesellschafterin
bei einer alleinst. älteren Dame.
Off. u. **K. 202** a. d. Exp. d. Ztg.

Junger Mann,
der schon ein Jahr praktisch Schlosser gelernt hat, sucht Stellung als Volontair in einer größeren Maschinenfabrik zum sofortigen Antritt. Offerten bittet man in der Expedition dieser Zeitung unter „Maschinenbau" niederlegen zu wollen. (21980

Für jungen Mann, d. d. Einj.-Zeugniß bes., wird eine Lehrlingsstelle in größ. kaufm. Comtoir gesucht. — Gefl. Off. unt. **K. 396** an die Exped. dies. Ztg. erbeten.

Gesunde Amme

mit reichlich. Nahrung empfiehlt Wodzack, Breitgasse 41 I.

Miethgesuche.

Gesucht ein (1118
Speicherunterraum
in d. Judengasse od. deren Nähe.
Wilhelm Kaeseberg.

Vereine.




Danziger Thierschutz-Verein.
Das Hundehaus
befindet sich jetzt (22041
Altschottland Nr. 91.

Für Waldbesitzer, Gutsbesitzer, Bauunternehmer.

Eine kurze Zeit zum Transport von Langholz, Kleinholz und Steinen benutzte

Feldbahn,

bestehend aus 7000 Mtr. Gleis, 65 mm Schienen, 16 Wagen, sowohl zu Langholz- als auch Erd- und Kiestransport verwendbar, eine dazu passende Locomotive 20 HP., alles 600 mm Spur, sofort im Ganzen oder getheilt — mit oder ohne Locomotive — äußerst billig käuflich, oder auch miethsweise abzugeben. (21490

Deutsche Feld- u. Industriebahn-Werke,
Danzig, Neugarten 22, Ecke Promenade.
Fernsprecher Nr. 461. Telegramm-Adresse „Lowry"

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig